

Lübecker Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittag jeden Werktag. Abonnementpreis frei Haus halbmonatlich 1.— Reichsmark, durch die Post bezogen pro Monat 1.96 Reichsmark einschließlich Beitrags. Einzelnenpreis für die neu geplante Millimeterzelle 10 Reichspfennig, bei Versammlungs-, Vereins-, Arbeits- u. Wohnungsanzeigen 8 Reichspfennig. Reklame in der neu geplante Millimeterzelle 50 Reichspfennig.

Nummer 295

Freitag, 16. Dezember 1932

39. Jahrgang

Im Rundfunk

Schleichers Programmrede

Reichskanzler v. Schleicher gab am Donnerstag abend um 7 Uhr seine große programmatische Regierungserklärung über den Rundfunk ab. Die Erklärung begann:

Meine Damen und Herren!

Gestatten Sie mir zunächst einige persönliche Bemerkungen. Der General Lüttmann hat als Alterspräsident im Reichstag, also in einem Augenblick, in dem er nur seiner eigenen Disziplin, seinem eigenen Gewissen untersteht, Bemerkungen über den Herrn Reichspräsidenten gemacht, die auf das schärfste zurückgewiesen werden müssen. Wenn auch die historische Persönlichkeit des Herrn Reichspräsidenten weit über derartigen Angriffen steht, so bleibt es doch tief bedauerlich, daß ein angesehener General des Weltkrieges mit diesem Angriff nicht nur gegen das Staatsverhaupt, sondern auch gegen den alten Kameraden und seinen großen Führer im Weltkriege Stellung genommen hat. Dies hier zum Ausdruck zu bringen ist mir Pflicht und Bedürfnis sowohl als Reichskanzler wie als Soldat.

Ich habe gegen die Annahme des Kanzleramts die allerschwersten Bedenken gehabt, einmal, weil ich

der Nachfolger meines Freunden Papen, dieses

Ritters ohne Furcht und Tadel

sein sollte, dessen vom reinsten Willen und hoher Vaterlandsliebe getragenes Wirken erst eine spätere Zeit voll anerkennen wird, vor allen Dingen aber, weil der Wehrminister als Reichskanzler nach Militärdiktatur riecht und weil die Gefahr nicht von der Hand zu weisen ist, daß durch eine Verbindung dieser beiden Männer die Wehrmacht zu stark in die Politik gezogen werden könnte.

Nur die Überlegung, daß eine solche Maßnahme den Ernst der Situation schafft kennzeichnen und auf gewisse Unruhestifter abschließend wirken würde, daß dadurch der tatsächliche Einsatz der Wehrmacht verhindert werden kann, hat mich zur Zurückstellung meiner Bedenken veranlaßt.

Ich habe es schon verschiedentlich zum Ausdruck gebracht und wiederholte es heute: Es sitzt sich schlecht auf der Spitze der Bajonetten, d. h.

man kann auf die Dauer nicht ohne eine breite Volksstimmung hinter sich regieren.

Diese Stimmung in den breiten Schichten der Bevölkerung wird sich aber gerade eine Regierung wie die von mir geführte erst durch ihre Taten erwerben müssen; und ich glaube mich über die Schwere dieser Aufgabe keiner Illusion hinzugeben. Zunächst werde ich schon zufrieden sein, wenn die Volksvertretung, der ich für diese Zeit gern eine starke Basis gesunden Misstrauens zugibt, der Regierung ohne Hineinreden und die hinlänglich bekannten parlamentarischen Methoden Gelegenheit gibt, ihr Programm durchzuführen. Dieses Programm besteht aus einem einzigen Punkt:

„Arbeit schaffen!“

Alle Maßnahmen, die die Reichsregierung in den nächsten Monaten durchführen wird, werden mehr oder weniger diesem einen Ziel dienen. Alles andere interessiert uns nicht, am wenigsten Verfassungsänderungen und sonstige schöne Dinge, von denen wir nicht satt werden.

Bei der Arbeitsbeschaffung muß man neben den wirtschaftlichen auch psychologische Gesichtspunkte zur Geltung kommen lassen. Ich habe dem Herrn Reichspräsidenten die Ernennung eines Reichskommissars für Arbeitsbeschaffung vorgeschlagen. Seine Aufgabe wird es sein, jeder Arbeitsmöglichkeit nachzuspüren, ein großzügiges Arbeitsbeschaffungsprogramm aufzustellen und seine Durchführung zu überwachen, wobei er bürokratischen und sonstigen Hemmungen gegenüber

die Rolle des Schäferhundes

übernehmen muß. Luxusaufwendungen scheiden aus dem Programm vollkommen aus. Es muß in erster Linie auf die Erfindung der vorhandenen Produktionsgüter und auf ihre Verbesserung abgestellt werden. Die Vergabeung der Arbeiten an Unternehmer ist der Ausführung in eigener Regie vorzuziehen.

In kurzen Sätzen kann man die Finanzlage folgendermaßen charakterisieren:

1. Wir werden in laufenden Staatsjahr im Reiche ohne neue Steuern und ohne weitere Kürzungen der Personalansätze durchkommen, was immerhin einen erheblichen Fortschritt gegen die beiden letzten Krisenjahre bedeutet.

2. Das Reich hilft Ländern und Gemeinden, deren finanzielle Verhältnisse zum Teil sehr schwierig liegen, durch organische und finanzielle Maßnahmen.

Mit der Frage der Arbeitsbeschaffung hängt die Siedlung

eng zusammen. Gerade auch als Wehrminister muß ich auf Bevölkerung unserer Ostmark den größten Wert legen, denn letzten Endes sind es noch immer die Menschen auf eigener Scholle gewesen, die den besten Grenzwall gegen das Vordringen fremden Volksstums abgaben.

Für das Jahr 1933 sind zunächst 50 Millionen RM für die Siedlungen im Haushaltsplan bereitgestellt worden und weitere 50 Millionen werden unter Mitwirkung der Reichsbank vorfinanziert. In den Landbezirken Ostpreußen, Grenzmark, Pommern und Mecklenburg wird der Siedlung folgendes Land zugeführt werden:

In Ostpreußen etwa 800 000 Morgen, in der Grenzmark etwa 100 000 Morgen, in Pommern etwa 280 000 Morgen, in beiden Mecklenburg etwa 120 000 Morgen. Es ist damit zu rechnen, daß sich diese Zahlen in der weiteren Entwicklung des Osthilfeverfahrens noch sehr erheblich erhöhen werden.

Für den Chef einer Regierung wird es nicht immer ganz leicht sein, aus dem Wirrwarr der verschiedenen Ansichten eine Lösung zu finden, die nach Möglichkeit allen Berufsständen gerecht wird.

Schließlich genug, einzugehen, daß ich

weder ein Anhänger des Kapitalismus noch des Sozialismus

bin. Und deshalb vertrete ich den Standpunkt, man solle in der Wirtschaft das tun, was im gegebenen Moment vernünftig ist und aller Wahrscheinlichkeit nach zu den besten Resultaten für Volk und Land führt und sich nicht eines Dogmas wegen die Köpfe einschlagen.

Ihr ganz besonderes Augenmerk wird die Reichsregierung auf

die Befestigung der Vermischung von Staats- und Privatwirtschaft

richten. Es geht nicht an, daß große Unternehmungen alle Vorteile der Privatwirtschaft genießen wollen, alle Nachteile aber, vor allen Dingen also das Risiko, auf den Staat abwälzen. Für Betriebe, die in irgendeiner Form mit Staatsgelndern arbeiten, dürfen in Zukunft nur die Grundsätze für Staatsbetriebe gelten. Jede andere Regelung bedeutet eine nicht zu rechtfertigende Bevorzugung einzelner auf Kosten der Allgemeinheit. Mit besonderer Freude habe ich festgestellt, daß der Vorsitzende des Reichsverbandes der Deutschen Industrie, Dr. Krupp von Bohlen und Halbach, in seiner gestrigen programmativen Rede die gleichen Gedankengänge zum Ausdruck bringt. Der Kanzler zitierte einige Stellen der Rede Dr. Krupps und erklärte dann mit Nachdruck:

Alle diese Maßnahmen, Arbeitsbeschaffung, Siedlung und Anfertigung der Wirtschaft müssen aber erfolglos verpuffen, wenn das Vertrauen auf stabile Verhältnisse und der Glaube an eine bessere Zukunft fehlen.

(Fortsetzung auf der 2. Seite.)

Ein „sozialer General?“

S. Bübeck, 16. Dezember

Nein, das waren nicht mehr die hochfahrenden Töne Franz v. Papens, des „Ritters ohne Furcht und Tadel“, wie Herr Reichskanzler v. Schleicher seinen Vorgänger mit offizieller Verehrung und — wer hat es nicht herausgehört? — geheimer Bosheit nannte. Nichts mehr von „gottgewollter Sendung“, von „grundlegend neuer Staatsführung“, von „Aufbau des Wohlfahrtsstaates“, und wie die gleichwollen Phrasen alle hießen. Herr v. Schleicher hat offenbar gute Ohren, er hat die Hühner lachen hören bei diesen romantischen Ergüssen, die ein Volk herumreisen sollten, und höchstens in den idyllischen Häuschen heimlicher Landpfarrer ein häuerliches Echo fanden. Nein, den Klassenkampf von oben offen zu plakatieren — si töricht ist ein General v. Schleicher nicht.

Ist er deshalb klug? — Er selbst hält sich bestimmt dafür, und das wird ihm gewiß niemand verbürgen. In den Stellen seines Manuskriptes, die ihm nicht von irgendwelchen Ministerialräten aufgesetzt waren — man hört es deutlich seiner Stimme an, wenn er sich wieder mal durch ein solches Labyrinth vorsichtig verklaufluster amtieller Verlaubserlaubnissen durchgewunden hat, um seine eigene frische SoldatenSprache zu reden — da gelang ihm manchmal glückliche Wendung.

So, wenn er von dem unstillbaren Schrei nach Arbeit sprach, der das deutsche Volk in allen seinen Teilen beherrscht, wenn er verächtlich von „Verfassungsänderungen und andern schönen Dingen, die uns nicht satt machen“ sprach; und der Ausdruck der Überzeugung, „daß man auf die Dauer nicht ohne eine breite Volksstimme hinter sich regieren kann“, zeugt beinahe von staatsmännischer Einsicht.

Sie kommt ein bisschen spät, diese Einsicht. Oder hat Herr v. Schleicher vielleicht gar nichts mit den Staatsstreitigkeiten der verlorenen Regierung zu tun? — Kennt er den Mann, der dieses bewußt volksfeindliche Baronskabinett in den Sattel hob, heute nicht mehr? — Auf jeden Fall hat er zugeleert. Das ist etwas. Fragt sich nur, wie viel er zugelernt hat.

Als Scheint: trotz aller schönen Formulierungen herzlich wenig. Ich bin weder Anhänger des Kapitalismus noch des Sozialismus. Ich richte mich nur nach der wirtschaftlichen Vernunft. Sehr schön gebrüllt, und mancher wohlgefinnte Radiohörer mag dabei gedacht haben: Das ist doch wenigstens ein Fortschritt. Herr v. Papen war noch ausgelprochen Kapitalist, Herr v. Schleicher steht heute schon zwischen den Fronten; vielleicht lernt er noch



Schleicher vor dem Mikrophon

ein bisschen was zu. — Schade nur, daß das Wirtschaftsprogramm, das der Kanzler im unmittelbaren Anschluß an dieses edle Selbstkenntnis verkündete, ein reines Kapitalistisches ist; es ist, mit einem Wort, der nur wenig umstrittene Papenplan.

Die Sozialisierung der Gewerbe muß auf hören, es geht nicht an, daß die Leiter der großen Betriebe alle Profite und der Staat die Verluste habe. Sehr wahr! Aber wenn der General als seinen Kronzeugen und Helfer für die Beseitigung der Auswüchse der Kapitalismus will — ausgerechnet Herrn Krupp v. Bohlen zitiert, dann fangen die oben genannten Hüner doch wieder recht heftig zu blinzeln an.

Ein „sozialer General“ — ach ja, unter diesem Ehrentitel, den ihm seine Freunde vom „Tat-Kreis“ mit bei Ullstein gut gelernter Einfertigkeit verliehen, möchte er gerne in die Geschichte einziehen. Wir hätten nichts dagegen. Wenn es Generale gibt, die sich zum leidenschaftlichen Pazifismus bekehrt haben, — was man von Schleicher ja nicht gerade behaupten kann — warum sollte nicht auch in einem General die soziale Erkenntnis und die soziale Gesinnung aufflackern. Und wenn dieser General dann auch noch Reichskanzler würde, es wäre beinahe zu schön, um wahr zu sein!

Es ist auch nicht wahr!

Was sich Herr v. Schleicher unter „sozialer Gesinnung“ vorstellt, das hat er gestern deutlich genug gesagt, wenn er mit Palhos erklärte:

„Es hat nie etwas Sozialeres gegeben, als die alle Arme der allgemeinen Wehrpflicht, in der Arm und Reich, Offizier und Mann in Reich und Glied zusammenstanden und in den Wundertaten des Weltkriegs eine Kameradschaft und ein Zusammengehörigkeitsgefühl bewiesen haben, wie es die Geschichte nicht ihresgleichen kennt.“

Ach, Du liebes Herrgottse von Biberach! Der selige Kommiss aus Wilhelms Zeiten als Idealbild eines sozialen Staates! Wer so etwas sagen kann, der beweist, daß er von dem Fühlen und Denken „seiner“ Soldaten nie die leiseste Ahnung gehabt hat. Ach ja, sie durften zusammenstehen Arm und Reich in einem Glied, der Reich als Einjährig-Freiwilliger und Reserveoffizier und der Arm als Muschot. Und wenn er selbst durch irgendein Wunder das „Einhärtige“ hatte, und hatte nicht das Geld, die Kosten zu bestreiten, dann mußte er genau so wie alle anderen seine 2 und 3 Jahre abtreiben — und war hinterher bestimmt Sozialdemokrat. Oder war die alte Armee vielleicht nur zufällig die glänzendste Vorhut der damals absolut staatsfeindlichen und unbarmherzig verfolgten Sozialdemokratie?

Und wenn es wenigstens im Krieg so etwas wie soziale Geist gegeben hätte, wenn er keine Offiziersfamilien und Offizierskasinos und nicht die unzähligen Schilder: „Eintritt nur für Offiziere“ gegeben hätte — die Revolution hätte nicht an einem Tag das ganze Heer ergripen.

Altpreußischer Drill — das ist offenbar der „Sozialismus“ des Herrn v. Schleicher. Und das erklärt vieles, alles. Gewiß, Herr v. Schleicher hat ein Herz für die Not des deutschen Proletariats — genau so wie der Unternehmer ein Herz für „seine Arbeiter“ und der feudale Rittergutsbesitzer ein Herz für „seine Leute“ hat.

Der deutsche Arbeiter aber ist längst über die Knechtschaft hinausgewachsen, die nur dem bösen Herrn gram ist, und dem guten Herrn die Hand führt. Der deutsche Arbeiter will keinen bösen und keinen guten Herrn, er will überhaupt keinen Herrn über sich haben. Er will ziehen, und in Freiheit sein eigenes Schicksal gestalten.

Der Fortschritt von Herrn v. Papen zu Herrn von Schleicher ist der Fortschritt vom Ritter Don Quixote mit dem rostigen Turnierpanzer zum Korporeal oder im besten Fall zum General Friedrich Wilhelms I. mit dem Krückstock in der Hand. Ein Fortschritt vom 16. Jahr-

Fortsetzung der Programmrede

Ein sozialer General,

höre ich bei manchen meiner Zuhörer mit zweifelndem oder sogar spöttischem Achselzucken sagen. Ja, meine Damen und Herren, es hat in der Tat nichts Sozialeres gegeben als die Armee der allgemeinen Wehrpflicht, in der arm und reich, Offizier und Mann in Reich und Glied zusammenstanden und in den Wundertaten des Weltkriegs eine Kameradschaftlichkeit bewiesen haben, wie sie die Geschichte nicht ihresgleichen kennt.

Damals wie heute das Gefühl, wir wollen für Volk und Land die größten und schwersten Opfer bringen, aber nur wenn sie allen Volkskreisen gleichmäßig auferlegt werden. Ich betrachte es daher im Sinne der Neudeutsche Botschaft des Reichspräsidenten als eine meiner Hauptaufgaben, den sozialen Gesichtspunkt bei allen Regierungsmahnahmen zur Geltung zu bringen.

Als

besondere Winterhilfe

wird von der Regierung folgendes veranlaßt werden: Sie wird vor allem die Frischfleischverbilligung verstärken und, wie im Vorjahr, über die Hilfsmaßnahmen der Kohlenerzeuger und der Reichsbahn hinaus eine weitere Verbilligung der Haushaltssubstanz für die notleidende Bevölkerung auf Reichskosten vornehmen. Ferner wird sie den Kreis der Empfänger auch auf die alleinstehenden Unterstübungsberechtigten, zu denen auch die Kleinrentner gehören, ausdehnen. Ob es möglich ist, die Hilfsmaßnahmen noch über diesen Rahmen hinaus zu erweitern, vor allen Dingen in der Verbilligung von Milch und Brot, hängt von dem Ergebnis der Verhandlungen ab, die in diesen Tagen gepflogen werden.

Ich weiß sehr wohl, daß die Beseitigung des Dualismus

Reich-Preußen

de jure heute nicht zu erreichen ist. Ich weiß aber ebensogut, daß die Gefahrenlage noch auf längere Zeit hinaus vorhanden ist, die die Einsetzung eines Reichskommissars in Preußen notwendig gemacht hat. Eine Aufhebung des Reichskommissariats kann also nur in Frage kommen, wenn diese Gefahrenlage nicht mehr besteht, oder wenn an Stelle des Reichskommissariats andere ausreichend-

hundert ins 18. Von uns aus gesehen, vom freien und menschlichen Standpunkt des 20. Jahrhunderts ist einer wie der andere Aktion und sonst nichts. Und dementsprechend werden wir den General bekämpfen wie den Ritter.

Hat man diesen Kernpunkt der Schleicher'schen Proklamation erfaßt, dann wundert man sich über die Einzelheiten nicht mehr. Nicht über die boshaften Missfälle gegen den Reichstag, nicht über den militärischen Grundton der außenpolitischen Erklärungen, und am wenigsten über das farge Almosen der Winterhilfe, die zusammengeschrumpft ist auf ein paar armelige Verbilligungsstücke für Fleisch und Kohlen.

Wundern kann man sich höchstens über den Passus der Außenpolitik, der ausgerechnet Herrn Mussolini in den Dank des deutschen Volkes abstattet. Ist Deutschland von diesem Mann noch nicht oft genug verraten und verlaufen worden? — Oder geschah es nur, um das Wort Mussolini zittern zu können, das das Geheim als höchstes Symbol deutscher Freiheitssehnsucht hinstellte?

Nein, das ist nicht die Freiheit, die wir meinen. Das ist eine furchtbare und erniedrigende Entstellung des Freiheitsgedankens, den die Größten deutscher Nation, den allen voran ein Schiller dem deutschen Volk und allen Völkern vorantrug.

Das friedliche deutsche Volk hat nie das Gewehr angebetet und wird es nie tun. Und es wird über diese Verirrung der Gegenwart bald und gründlich hinweggehen und zurückkehren zu den höheren Idealen der Menschlichkeit und Gerechtigkeit, die von deutschem Geist geformt eine Welt erobernen.

E. Weissenborn-Dancker

Die Mausefalle

Roman aus Berlin N

Verantwortlich E. Kaklik Halle-Saale, Reinhardtstraße 16
15. Fortsetzung Nachdruck verboten

„Sie sind Delas Schwestern?“

„Ja.“

„Ich habe Sie mir eigentlich etwas größer vorgestellt.“ „Wirklich?“ meinte Eve. Sie lächelte ein wenig, tat einen Schritt vor und streckte der Frau die Hand hin. „Guten Tag, Frau Beil.“

„Guten Tag, Fräulein Röper.“ Jeanette Beil sah die weiße Händchen und ließ sie wieder los. „Sie haben wenig Sympathie mit Ihrer Schwestern. Ich möchte sagen, nichts.“

„Das behaupten alle Leute.“

Die Frau sah sich übers Gesicht. „Es ist wertwürdig, daß Kinder derelben Eltern so verschieden sein können. Seien Sie sich, Fräulein Röper.“

Eve ging zum Tisch. Als sie den Kopf hob, schaute ihr Gott, der hängt das Bild.“ Sie hatte die Hände auf den Rücken der Rücken gestützt. „Was für wunderschöne Augen der Junge hat. So groß und so blau. Noch tanzen mal höher ist das ja, als wie Dela es mir erzählt hat. Über das kommt wohl — so schon, wie es ist, fast man das eben nicht erzählen.“

„Der Junge war mal meiner“, sagte die Frau. „Sie haben wohl Kinder gern, Fräulein Röper?“

„Ja. Gott ist noch gut nicht das richtige Wort. In Kindern ist alles gut. Alles noch unbedorden und frisch, so wie ein Wald, dem im Mai die grünen Spuren machen. Da ist ein Wald liegt alles.“

Jeanette Beil sah sie. Ihre Finger folgten dem Kranz der grünen Blätter.

„Sie leben wohl nicht?“

„Das möchte nicht. Darauf nahm es die Hände vom Tisch mit einem Seufzen. „Aber das, Frau Beil, — ja, das hab' ich nicht aus Söhnen. Das braucht man einmal zu erleben, und dann weißt's in einem und wird es groß, bez. mag's nie wieder vergessen.“

Sie lächelte und sah die Frau. Jeanette Beil sah sie.

Garantien für eine übereinstimmende politische Führung im Reich und Preußen geschaffen sind.

Keine Kampfmahnahme gegen die Arbeitslosigkeit kann verhindern, daß mit dem Anbruch des Winters erneut eine erschütternde Zahl junger Deutscher mit dem Schicksal der Erwerbslosigkeit zu ringen hat. Um ihrer willen ruft die Reichsregierung zum

Notwerk der deutschen Jugend

auf. Die Reichsregierung wird allen geeigneten Einrichtungen, insbesondere auch freiwilligen Kameradschaften jugendlicher Erwerbsloser öffentliche Mittel zur Verfügung stellen, wenn sie gewillt sind, den Teilnehmern körperliche Übungen und geistige Fortbildung zu verschaffen. Die Erfahrungen von Bünden und Stadtverwaltungen beweisen, daß das Notwerk in großem Ausmaß erfolgreich gestaltet werden kann.

Zwei weitere Dinge gedenkt die Reichsregierung im kommenden Frühjahr in Angriff zu nehmen: das freiwillige Werkhalbjahr der Abiturienten und die freiwillige Bauernhilfe.

Das führt mich auch zu unserer Stellung in der

Abrüstungsfrage.

Unser Standpunkt war und ist einschließlich einleuchtend und unangreifbar, daß ich nicht noch einmal darauf einzugehen brauche. Man hat mir im Ausland und, allerdings nur ganz vereinzelt, auch im Innland vorgeworfen, daß ich in groben Militärschlügen marschiere. Was die Aufrüstung anbetrifft, so habe ich immer wieder betont und tue das auch heute, daß wir bereit sind, unsere Wehrmacht nur noch mit Messer und Pappschilde auszurüsten, wenn unsere Nachbarn diesgleichen täten. Das sieht nicht gerade nach Aufrüstung aus.

Ein Volk, das in der Wehrfrage unter Ausnahmerecht steht, ist nicht souverän, und der italienische Regierungsschef, der unseren Standpunkt auf Gleichberechtigung in jeder Verhandlungspause ernst unterstützt hat, wofür ihm das deutsche Volk Dank weiß, hat ganz recht, wenn er in diesem Zusammenhang einmal äußerte, daß

das Gewehr für den Deutschen ein Symbol bedeutet, das Symbol des freien Mannes auf freier Scholle.

Ich werde nicht aufhören, an dem Zusammenschluß aller gutenwilligen Kräfte zu arbeiten, die gerade einem Präsidialkabinett für seine Arbeit den Rückhalt und Widerhall im Volke geben müssen. An Verbände, Gruppen und Parteien möchte ich aber in dieser Stunde die Mahnung richten, daran zu denken, daß sie nicht Selbstzweck sind und ihre Existenzberechtigung verlieren, wenn sie sich der Mitarbeit am Staate entziehen. Das deutsche Volk hat ein sehr feines Gefühl für ein Versagen auf diesem Gebiet und wird sich enttäuscht von denjenigen abwenden, denen es im reichsten Maße sein Vertrauen geschenkt hat, weil es große positive Leistungen von ihnen erwartet und nicht Taktik und Negation.

Warenhaus in Flammen

500 Menschen verbrannt

London, 16. Dezember (Radio)

In Tokio brach in dem Shiroka-Warenhaus ein Großfeuer aus, dem nach den bisher vorliegenden Meldungen 500 Personen zum Opfer gefallen sein sollen. Als das Feuer um sich griff, befanden sich etwa 1800 Personen in dem Gebäude. Die fünf obersten Stockwerke des Warenhauses brannten vollkommen aus. Etwa 200 Menschen wurden durch den Brand schwer verletzt. Die endgültige Zahl der Todesopfer steht bisher noch nicht fest.

Im März Parteitag in Frankfurt a. M.

Berlin, 16. Dezember (Radio)

Der Parteiausschuß der Sozialdemokratischen Partei ist heute vormittag zur Beratung der politischen Lage und zur Vorbereitung des Parteitages zusammengetreten, der im März in Frankfurt stattfinden soll.

gegangen. Seine Pantoffeln scharrten draußen auf den Fliesen.

Eve Röper sah sich um.

„Es wird Kundschafft da sein“, meinte die Frau mechanisch. „Oder er ruft Ihre Schwester. — Nehmen Sie doch den Hut ab, Fräulein Röper.“

„Ich will nicht lange bleiben, Frau Beil. Es ist ja nur des Anpassens halber.“ Ihre Augen suchten wieder zu dem Jungensbild hinauf. „War der Kleine ein sehr fröhliches Kind?“

„Stein. Wie kommen Sie darauf?“

„Es ist, als ob er einen Sonnenuntergang mitten in den Pupillen hätte.“

„Das habe ich nie bemerkt. Meines Wissens noch ist er nie lustig gewesen.“

Der Funke ist aber da.“ Eve überlegte, ob sie weiterreden sollte. Die drängende Spannung gab den Ausdruck. „Vielleicht hat er's hier nicht gezeigt, — vielleicht ist er anderswo lustig gewesen.“

Ein kleiner Schreden lag hinter dem letzten Wort.

Aber die Frau nahm offenbar nichts übel.

Möglich ist es schon. Man ist ja nicht überall dabei.“

Und nun kam Eve mit dem letzten. Ein wenig zaghaft und verlegen.

„Bitte, lassen Sie's nicht als Neugier auf. Wenn mich etwas so seihält, dann muß ich gleich alles wissen. — Wie heißt der Kleine da mit Namen?“

Die Frau stand auf. Ihr Gesicht schwiel mit etwas beschäftigt, das nicht im entferntesten zu all dem hier gehörte. Trotzdem stand die Stimme hart neben dem Thema.

„Sie erwarten jetzt etwas sehr Romantisches, liebes Fräulein.“

„Ja,“ sagte Eve. „Einer, der so aussieht, wie der, der mögliche, wenn er groß wäre, — Siegfried heißen.“

„Keinen Sie?“ Ein Glattzischen der Schürze. „Der Junge heißt Heinrich. Wir haben ihn Hein genannt, das war klarer und ließ sich bequemer brauchen.“

„Heinrich“, wiederholte Eve. „Heinrich klingt hübsch.“

„Ich gehe jetzt. Ich will Ihre Schwester rufen. Sie ist genauso oben.“

„Heinrich“, meinte Eve Röper. Ihr Kopf hatte sich in den Recken gelegt, ein paar Sonnenstrahlen, die vom Himmel herab ins Fenster kamen, spiegelten mit den hellen Linien ihres weichen Gesichtes. Der Frühling, der heute zum ersten Male im rechten, lebendigen Licht auf allen Straßen lag, der war hinter der kleinen Eve Röper hergeschlüpft, und hier endlich, hier unter dem blonden Kind

bild, da hatte er sie eingeholt und geschüttelt und in die Arme genommen. Zum ersten Male seit zwei Jahren ... Das war so fest, daß ihr die Tränen kamen. Erst zwei, und dann immer mehr, bis sie ihr unaufhaltlich über die Wangen rannen. Und dazwischen mußte sie reden, mit dem Bild da oben reden, das doch nichts hörte und verstand . . . Heinrich heißt du, du kleiner, wunder schöner Junge . . . Heinrich . . . Und hier haben sie dich Hein getragen . . . Hein, das ist auch schön, das ist wie im Märchen, wenn einer auszieht, das Glück zu suchen . . . Solche Leute müssen blonde Haare haben und blaue Augen. Und Schmiede dürfen sie auch sein. Natürlich, wenn Dela auch meint, die Schmiede hätten grobe Hände . . .“

Sie drehte sich um. Einer stand hinter ihr, der sehr leise die Tür aufgemacht haben und hereingekommen sein mußte.

„Na, Fräulein“, sagte der. „Was machen Sie denn? Reden mit sich selbst und weinen auch noch. Das ist ja merkwürdig.“

Sie wischte sich über die Augen und war erstaunt, daß sie sich gar nicht schämte.

„Ja, das ist furchtbar dumm, nicht wahr? — Sie heißen doch gewiß Franz?“

„Is mein Name, jowoll. Wundert mich, daß Sie das wissen.“

„Dela hat mir viel von Ihnen erzählt, Herr Franz. Aus dem allen mach' ich mir zurecht, daß Sie so aussehen und nicht anders.“

„Ihre Schwestern hat Ihnen von mir erzählt?“

„Wie oft. Wenn sie zu Haus war, dann haben wir jedesmal auch von Ihnen gesprochen.“

„So 'ne Ehre. Darf man vielleicht auch fragen, was?“

„Was? — Ja, was noch gleich. Zuerst hat sie Sie beschrieben. Na, und dann hat sie erzählt, daß Sie tüchtig arbeiten müßten, und wenn Sie dann kam, dann hab' ich immer gefragt, wie's Ihnen ging.“

„Haben Sie das wirklich, Fräulein? Verdien' ich ja gar nich, soviel Aufmerksamkeit. Wirklich nich. — Ich danc' nachträglich auch noch schönstens dafür.“

„Das brauchen Sie nicht, Herr Franz. Nebenbei, Sie waren ja neulich auch so nett zu Vater. Wär das Danken also ganz auf meiner Seite. Die Aufmerksamkeit damals hat Vater direkt gerührt.“

„Aber ich bitte, Fräulein. So was, das tut man doch gern. Das ist einfach Pflicht. Ich geb' zu, daß die jungen Leute heutzutage im allgemeinen 'n bisschen rücksichtig in kleinen Dingen geworden sind.“

Hitler und seine Mamelücken

Jetzt erfährt man einiges über die Treue und Kameradschaft in der NSDAP.

Fern im Süden verbringt Gregor Straßer seinen „Urlaub“. Die Nazipresse kennt ihn nicht mehr, und „die menschgewordene Eiche“, der die Nr. 51 der Nazi-Illustrierten fünf bebilderte Seiten widmete, ist samt den 80 000 gedruckten Exemplaren eingestampft worden. Gregor der Große schien verschollen. Plötzlich schallt aber sein Echo in dem Berliner Nazi-Oppositionsblatt von Dr. Otto Straßer, dem vor Jahren aus der Hitlerpartei ausgeschiedenen Bruder von Gregor. Was „Die schwarze Front“ in ihrer letzten Ausgabe dem Oberhof und seinen „fuschenden Mamelücken“ ins Gesicht schleudert, ist die Abrechnung eines ehemaligen Nazimannes, der die letzte Hoffnung auf eine Aenderung im Nazilager aufgegeben und deshalb die letzte Brücke hinter sich abgebrochen hat.

„Die Hitlerpartei muß sterben, daß der Nationalsozialismus lebe“

ist die Balkenüberschrift dieses Artikels, der sich über drei Seiten erstreckt. Das hier durch Otto Straßer von Hitler und seinen Speichelleckern und damit von der Nazipartei entworfene Bild, stellt alles in Schatten, was die Fernstehenden bisher von diesen Volksbetrügern und Scharlatanen nur ahnen konnten.

Der Dank des gerissenen und charakterlosen Habsburgers

so charakterisiert Otto Straßer das Verhalten Hitlers, dem die starke, immer mehr an Popularität unter den Nazis gewinnende Person von Gregor Straßer schon lange ein Dorn im Auge gewesen sei. So habe Hitler schon längst einen Grund zur Entfernung Gregors gesucht. Mit dem Kuhhandel um die Preußenregierung war er gefeuht:

„Gregor erkannte in seiner nächsten Art, daß Hitlers Legitimitätspolitik die Partei in eine Sackgasse geführt hatte, aus der nur durch vorsichtiges und geschicktes Mandatieren herauszukommen war. Gregor Straßer wies Hitler in der Auseinandersetzung darauf hin, daß die Partei eine Schuldenlast von etwa 12 Millionen Reichsmark habe und daher einfach einen neuen Wahlkampf finanziell nicht durchführen könnte. Straßer wies bei seiner Darlegung noch auf die höhnische Drohung Schleichers gegenüber Göring hin, bei Bezeichnung der „Aulaufstift“ alle Finanzquellen für die Hitlerpartei zu sperren, und verlangte fälschlich eine Annahme des Schleicherischen Ultimatums, um Zeit zu gewinnen, eine grundsätzliche Kursänderung der Partei durchzuführen.“

Das waren nach der Darstellung Otto Straßers die Beweggründe der Taktik seines Bruders Gregor, zugleich aber war es für „die Primadonna Hitler“ der längst gesuchte Vorwand, Gregor los zu werden.

Und die Untergänger Hitlers und Kameraden von Gregor? Straßer kennzeichnet sie alle mit dem Wort:

„Die Mamelücken küschen.“

Er fährt dann fort:

„Aber es erfüllt einen mit ungabarem Etat, zu sehen, wie sich diese Menschen, die Gregor Straßer meist Amt und Würde, Einkommen und Stellung verdanken, die in Hunderten von Gesprächen mit ihm über die falsche Politik und die Unzulänglichkeit Hitlers sich eingesetzt waren und immer wieder mit Schwur und Handschlag ihm ihre Ergebenheit und ihre Freundschaft zusicherten — wie diese feigen Burschen sich nun in „Erneuerungen“ gegenüber Hitler überschlagen, um ihre Man-

„Sie haben damit eine regelrechte Eroberung gemacht,“ sagte Eve. „Vater hat sie vollständig ins Herz geschlossen. Das passiert nicht oft einem.“

„Wie mich das glücklich macht, Fräulein. Hoffentlich habe ich bald Gelegenheit, Ihrem Vater wieder gefällig zu sein.“

„Herr Franz“, meinte sie, „ich hab' eine Bitte, und ich kann gar nicht mehr auf Dela warten damit. Ich möchte den Brunnen sehen, den Sie hier haben, und den grünen Baum, der im Hofe der Schmiede wächst. Und das Feuer, in das man die Eisenstangen legt. Wird es Sie sehr aufhalten, wenn Sie mir das eben zeigen?“

Der Franz war schon in der Küchentür.

„Hier geht's hinaus auf den Hof. Bitte, — fallen Sie nich, der Stein hier vorn is'n bishchen wackelig. Altersschwäche. Sehen Sie, da liegt zunächst einmal der Brunnen.“

Die Blonde beugte den Nadeln.

„Muß der tief sein. Er fängt kaum Licht.“

„Is auch tief. Was da reinkommt —“

„— das kommt nicht wieder an den Tag“, vollendete sie atemlos.

„Nee. Also nichts reinsfallen lassen. Keinen goldenen Ring oder ähnliches.“

„Und keine Spindel“, meinte sie. „Sonst müßte man nachspringen und die Frau Holle suchen. Sie kennen die Geschichte doch sicher. Wenn man durch das schwarze Wasser hindurch ist, dann kommt man auf eine Wiese, auf der es vollsteht von Schlüsselblumen und Tausendschönchen und wie sie alle heißen. Am Ende der Wiese wohnt die Frau Holle.“

Der Rote kannte die Geschichte nicht. Er hatte sich nie für Geschriebenes interessiert, und seine Mutter war nicht die Frau gewesen, etwas zu erzählen, was außer dem Bereich der Möglichkeit lag.

Eve fand das schrecklich.

Er zuckte die Achseln. „Da drüben ist die Schmiede, nach der Sie fragten. Wenn Sie an die Planke kommen, können Sie auch den Baum sehen.“

Sie lief vom Brunnen weg an die Planke. Ihr helles Kleidchen flatterte im Frühlingswind.

„Ah ja. Der Baum sieht schon ganz voll Blätter. Und Knospen hat er auch. Und — gucken Sie, — da brennt wohl morgenabends das Feuerchen?“

„Ja“, sagte der Rote. Er tippte mit der Fußspitze an einer ungeschlupften Toone herum. „Hören Sie mal, Grün-

date, ihre Autos, ihre Riesenreisen kommen zu sichern. Vielleicht reizt es uns, eines Tages Gesichter wie Wilhelm Kubé, Gottfried Feder, Heinrich Lohse, Hans Hinkel, Karl Kaufmann und viele andere nach zu zeigen — wenn wir dem deutschen Volke nicht doch den Anblick solcher Jammerläppen ersparen wollen. Heute beginnen wir und mit der kurzen Tatsachenbildderung, daß alle Bonzen und Bötzchen angstvoll um die Futterkrippe drängten und Herrchens Hände leckten, der die Tröge füllt!... Schade, daß sich kein Maler fand, der den Ausdruck der Angst vor Ungnade und der Gier nach Futter in den Mienen dieser „wackeren Helden“ festgehalten hat — die Photomontage menschlicher Niedertracht wäre um eine neue, retzvolle Einzelheit vermehrt worden.“

Einer ist es vor allem, dem die Peitsche Straßers ins Gesicht knallt,

Joseph Goebbels,

der mit der „Rachsücht des Krüppels“ seit Jahr und Tag nachgesessen habe, wie Gregor Straßer gestürzt werden

würde. Gregor und Joseph, einer hatte den anderen gleich bedient und das gleiche Verhältnis erweiterte sich im Dreieck zu Hitler. Einer häßte den anderen, aber für Goebbels übertraf der Hass gegen Gregor selbst den des „kämpfenden Veräderers“ gegen Hitler. Goebbels ertrug von Hitler jede Kränkung, jede Schreie, jede Demütigung, alles zu dem Zweck, seine Rache an Gregor zu führen. Goebbels genießt sie jetzt und Otto Straßer erzählt, sein Bruder sei von der Hinterhältigkeit Hitlers und der Freigabe der „Freunde“ derart angekettet und niedergebrückt, daß er die Absicht habe, sich völlig aus der Politik zurückzuziehen.

Das ist das Konterfei Hitlers und seiner Bewegung, gezeichnet von einem Mann, der hinter die Kulissen gesehen hat. Ein Kampf von menschlicher Gemeinschaft und Niedertracht. Mamelücken und Postenjäger, denen der Zweck jedes Mittel heilig; das sind „die Erneuerer Deutschlands“ und „die Erretter des deutschen Volkes“; das ist „die revolutionäre, sozialistische Arbeiterpartei“ und ihr Diktator und Führer Hitler! Wo aber eine solche menschliche Verantwortung und solcher persönlicher Egoismus die Kraft des Geschehens ist, was kann und muß eine Bewegung sein und eine Partei, die von derartigen Kreaturen geleitet, geleitet und bestimmt wird? Führer und Partei, Hitler und seine Brauen hässen: es ist

Volksvertrug und Arbeiterverschaffung

Würde ihm nicht das deutsche Volk ein schnelles Ende bereiten, er mögte früher oder später an den eigenen Elgen und Niederträchtigkeiten ersticken. Das ist die Lehre des Falles Gregor Straßer.

Nazi Rusitscha

Der österreichische Landespresseschef der Nazis — ein Dieb, den man laufen ließ

Raimund Rusitscha (sprich: Rusitschka), ein waschechter Esche, betätigt sich führend in der Wiener Hitterei. Er töbt gegen „das rote und jüdische Verbrechergesindel“, er will Wien wieder zu einer deutschen Stadt machen.

Alles mit dem Namen Rusitscha? Aber nein! Pan Nazi Rusitscha nannte sich als Hitler-Mann schlicht und einfach: „Pg. Raimund“. Er hatte gute Gründe! Im Oktober 1928 war Pan Nazi Rusitscha von einem jüdischen Leopoldstädter Kaufmann fristlos entlassen worden weil er mehrere tausend Schillinge unterschlagen hatte. Rusitscha beschwore den Bestohlenen brieflich, „mit ausgehobenen Händen und kneiflig“, ihn nicht anzusehen, er wolle alles bezahlen. Der Desfendant wurde pardoniert. Er zahlte nicht, dafür verschwand er unter dem Decknamen Pg. Raimund.

Pg. Raimund wurde ein großes Tier bei der Wiener Hitterei. Er kandidierte an aussichtsreicher Stelle für den Gemeinderat. Vorsichtig klopft er bei dem bestohlenen Kaufmann an. Wie tat er das? Sein Anwalt forderte den „Herrn Juden“ auf, Herrn Raimund Rusitscha das angeblich vorenthaltenen Gehalt für die Kündigungskündigung zu zahlen, widrigfalls ... Auf diese Unverschämtheit hin wurde dem Anwalt reiner Wein eingeschenkt, worauf er Wein beigegeben und im nächsten Brief zu feindselig antrub.

Inzwischen kam der 24. Mai, der Wahltag, und Raimund Rusitscha wurde Nazigemeinderat. Am 25. Mai erschien seine Mutter bei Herrn B. und teilte mit, daß ihr Raimund zum Gemeinderat gewählt wurde und sprach die Erwartung aus, daß Herr B. dies gebührend würdig werde. Herr B. soll nun geantwortet haben, daß er über die Karriere seines früheren Angestellten hocherfreut sei, zumal da er nun hoffe, endlich zu seinem Gelde zu kommen.

„Sie haben damit eine regelrechte Eroberung gemacht,“ sagte Eve. „Vater hat sie vollständig ins Herz geschlossen. Das passiert nicht oft einem.“

„Wie mich das glücklich macht, Fräulein. Hoffentlich habe ich bald Gelegenheit, Ihrem Vater wieder gefällig zu sein.“

„Herr Franz“, meinte sie, „ich hab' eine Bitte, und ich kann gar nicht mehr auf Dela warten damit. Ich möchte den Brunnen sehen, den Sie hier haben, und den grünen Baum, der im Hofe der Schmiede wächst. Und das Feuer, in das man die Eisenstangen legt. Wird es Sie sehr aufhalten, wenn Sie mir das eben zeigen?“

Der Franz war schon in der Küchentür.

„Hier geht's hinaus auf den Hof. Bitte, — fallen Sie nich, der Stein hier vorn is'n bishchen wackelig. Altersschwäche. Sehen Sie, da liegt zunächst einmal der Brunnen.“

Die Blonde beugte den Nadeln.

„Muß der tief sein. Er fängt kaum Licht.“

„Is auch tief. Was da reinkommt —“

„— das kommt nicht wieder an den Tag“, vollendete sie atemlos.

„Nee. Also nichts reinsfallen lassen. Keinen goldenen Ring oder ähnliches.“

„Und keine Spindel“, meinte sie. „Sonst müßte man nachspringen und die Frau Holle suchen. Sie kennen die Geschichte doch sicher. Wenn man durch das schwarze Wasser hindurch ist, dann kommt man auf eine Wiese, auf der es vollsteht von Schlüsselblumen und Tausendschönchen und wie sie alle heißen. Am Ende der Wiese wohnt die Frau Holle.“

Der Rote kannte die Geschichte nicht. Er hatte sich nie für Geschriebenes interessiert, und seine Mutter war nicht die Frau gewesen, etwas zu erzählen, was außer dem Bereich der Möglichkeit lag.

Eve fand das schrecklich.

Er zuckte die Achseln. „Da drüben ist die Schmiede, nach der Sie fragten. Wenn Sie an die Planke kommen, können Sie auch den Baum sehen.“

Sie lief vom Brunnen weg an die Planke. Ihr helles Kleidchen flatterte im Frühlingswind.

„Ah ja. Der Baum sieht schon ganz voll Blätter. Und Knospen hat er auch. Und — gucken Sie, — da brennt wohl morgenabends das Feuerchen?“

„Ja“, sagte der Rote. Er tippte mit der Fußspitze an einer ungeschlupften Toone herum. „Hören Sie mal, Grün-

Bon dieser Intervention und von den Schritten des Nazianwaltes hatte die Gauleitung der Nazis Kenntnis. Den vollen Schaden ihres diebischen Gemeinderates gut zu machen, hatte sie wenig Lust; aber bevor die Sache nicht bereinigt war, schien es doch zu riskant, den Pg. Raimund ins Rathaus zu entenden. Der Nazianwalt erhielt Auftrag, dem „Juden“ ein paar tausend Schilling abzuhauen; inzwischen freilich mußte der frisch gehackte Gemeinderat auf sein Mandat „aus Gesundheitsgründen“ verzichten.

Pg. Raimund verschwand. Pan Rusitscha verlor. Der Anwalt, der mit dem Betrogenen verhandelt, bedauert, daß sein Client dauernd krank und verreist sei.

Aber am Wiener Nazihimmel tauchte ein neuer Stern auf: Landespresseschef Raimund Hainz dominiert in Wiener Versammlungen gegen die jüdischen Kaufleute!

Landespresseschef Raimund Hainz ist niemand anderes als Pg. Raimund alias Raimund Rusitscha, ein überwiegendes Dieb und Desfendant, überreif für das Landesgericht, von einem jüdischen Kaufmann aus Gutmäßigkeit paratiert!

Aber die österreichische Hitterei hält ihn nach wie vor — es paßt zu ihr!

Schöne weiße Zähne

erhalten Sie bei täglichem Gebrauch von Chlorodont, der Zahnpaste von höchster Qualität. Sparsam im Verbrauch. Zubereite die Pg. und 80 pf. Verlangen Sie nur Chlorodont und weisen Sie jeden Erfolg dafür zurück.

Auch oben in der kleinen Dachkammer lag die Sonne. Vielleicht noch frischer und wärmer, als unten, denn hierhin kam sie ja auf kürzestem Wege.

Eve legte den Stoff um die schlanken, braunen Glieder herum. Mit kleinen, sorgfältigen Bewegungen, da niedergesiehend, da aufzufassend. Ihre Blüte prüften.

Es wird sich machen, wenn wir 'nen weißen Kragen und 'ne hübsche Schleife zulassen. — Willst du das Geld ausgeben?“

„Ja.“ Die Blonde kniete am Boden und steckte den Saum ab . . . „Nicht kurz, natürlich!“ — —

„Ja — Dela, sag' mal, was hattet ihr eigentlich im Hof zu tun?“

Eve blickte auf.

„Das hab' ich dir schon erzählt. Ich ließ mir den Brunnen zeigen und die Schmiede.“

„Hatte ich dir auch zeigen können.“

„Es war so komisch, ich konnt's gar nicht erst abmachen, bis du kommen würdest.“

„Oder du hast es hübscher gefunden, die Sache mit 'nem jungen Mann abzumachen.“

„Daran hab' ich wirklich mit keinem Gedanken gedacht“, sagte die blonde Eve, unbekümmert. „Wahrhaftig nicht. Wenn der Wirt dagewesen wär', dann hätt' ich den gefragt.“

„Das machst du mir doch nicht weis. Du wirst dich erinnern, daß ich dabei war, als Vater seine Blöße magte.“

Eve stellte an einer Falte. Ihr Kopf war so tief geneigt, daß Dela nur ein Stückchen helle Stirn zwischen wirrem Haargräsel sah.

„Vaters Blöße. — Ach ja. — Aber in dem Augenblick — da unten neben dem Bild, da hab' ich wirklich nur an den Frühling gedacht.“

„Wer das glaubt. — Wie hat er dir denn gefallen, der Franz?“

„Gut?“

„Ich verstehe gar nicht, was du gegen ihn haben kannst, Dela. Hübsch ist er ja gerade nicht, aber das ist schließlich nicht die Hauptfache. Vater sagt, der Charakter macht's, und Vater hat recht damit. — Sieh' mal in den Spiegel, ist der Auschnitt so gut?“

Dela drehte sich um. Sie blieb flüchtig ins Spiegelglas und sah nichts, als eine zornige Falte zwischen den schwarzen Brauen.

(Fortsetzung folgt.)



Wir bieten allergrößte Auswahl zu konkurrenzlos niedrigen Serienpreisen. Einige Beispiele:

für 25,- p. Mtt. kaufen Sie jetzt:
Sportzephir, gestreift u. einfarbig, Musseline u. Kunstseidendruck und vieles andere.

für 60,- p. Mtt. kaufen Sie jetzt:
Kleiderweed, Körperflanell für Hemden und vieles andere.

für 95,- p. Mtt. kaufen Sie jetzt:
Streifsatini, 140 und 160 cm breit, Welliné, moll. u. warm, f. Morgenröcke und vieles andere.

für 145,- p. Mtt. kaufen Sie jetzt:
Mantelstoffe, 140 cm breit, Crêpe Georgette, für Tanzkleider, viele Farben und vieles andere.

Verkauf soweit Vorrat. Mengenabgabe vorbehalten.
Am goldenen Sonntag, den 18.12.32 von 2 bis 7 Uhr geöffnet!

W & M stoffe
Web- und Manufakturwaren
Vertriebsgesellschaft m. b. H.
Lübeck, Sandstraße 18

DR. Unger
Lohberg-Diele Langer Lohberg 47
Magenarzt v. 19. bis 31. Dez.
Heute eine Tasse Kaffee und Berliner 25 Pf.
Täglich Konzert (230 Sitzplätze)
keine Sprechstunden

Schenkt Kleiderstoffe

Welliné in hübschen Ausmusterungen	95,-
Craquelé-Streifen aparte Neuheit für Blusen u. Besätze	98,-
Bouclé gute Qualität in verschiedenen Farbstellungen	98,-
Krepp-Kaid reine Wolle in modernen Farben	110
Hauskleiderstoffe für praktische Frackkleider	110
Hammerschlag reine Wolle in allen Modefarben	125
Mantelstoffe gute, tragfähige Qualität für Kinder-Mantel	175
Schotten die große Mode, ca. 100 cm, reine Wolle	195

Warenabgabe nur an Mitglieder

Sonntag, den 18. Dezember von 14 bis 19 Uhr geöffnet

KORNSUMVEREIN
Warehaus Sandstraße

Den Festkuchen

beziehen unsere Mitglieder aus der eigenen Groß-Bäckerei u. -Konditorei

Plattenkuchen	1/1 Platen RM. 2.60
Streuselkuchen	1/1 Platen RM. 2.60
Topfkuchen	Stück RM. 2.—, 1.—, 0.50
Sandkränze	Stück RM. 2.00
Frankfurter Kränze	Stück RM. 1.00
Heiekränze, gefüllt	Stück RM. 2.— 0.50
Bienenstich	Stück RM. 0.50
Stollen (Kloben) n. sächs. Art Stück. RM. 3.—, 2.— 1.00	
Sahne-Torten, Nuss- oder Ananas-	Stück 4.00
Buttercreme-Torten	Stück 2.80
1a. Kleingebäck	Stück 10, 7 1/2 und 5 4
Teegebäck	1/4 Pfund RM. 0.12
Pfeffernüsse, braun	1/4 Pfund RM. 0.15
Pfeffernüsse, br. m. Mandeln. 1/4 Pfund RM. 0.20	
Pfeffernüsse, weiß	1/4 Pfund RM. 0.20
Braunkuchenbruch	1/4 Pfund RM. 0.14

In unserm auf das modernste eingerichteten Betriebe werden nur beste Rohmaterialien in hygienisch einwandfreier Weise verarbeitet. Bestellungen werden rechtzeitig erbeten und in allen Abgabestellen angenommen.

Warenabgabe nur an Mitglieder!

KORNSUMVEREIN
f. Lübeck u. Umgegend e. G. m. b. H.

Original Edt Lübedker Marzipan!

Weißbrote:

1 Pfund	M. 1.30	1 Pfund	M. 1.40
1/2 Pfund	M. 0.70	1/2 Pfund	M. 0.75
1/4 Pfund	M. 0.35	1/4 Pfund	M. 0.40
Im Ausschnitt pr. Pfd. 1.20			Ferner:

Schwarzbrote:

1 Pfund	M. 1.40
1/2 Pfund	M. 0.75
1/4 Pfund	M. 0.40
Ferner:	

Meine Spezialitäten

Makro-Marzipan — Früchte-Marzipan — Ananas-Marzipan

Auch große Auswahl in Weihnachtskonfekt

Marzipanfabrik
KARL SCHIRNER
(gegründet 1918)

jetzt Wahnstraße 18
(neben Optiker Dettmann)

Geschenke

die Freude bereiten! kauft man bei zeitens



Bettbezüge 140/200, Rohnessel in gut. Qual. 245 1.95

Bettbezüge Linon u. Streif-satin, 140/200 3.95 2.85

Überlaken 160/250, mit Hohls. u. bestickt 6.50 4.50

Bettlüberl. Ja Haustuch, kräftige Qualitäten 2.65 1.95

Kissenbezüge languentiert u. bestickt, 80/80 95 48

Geschirrlüberl. 56/75 cm, kariert Halbleinen 65 48

Geschirrlüberl. mit Inschrift, Reineinen 50

Küchenhandtüberl. Gerstenkorn m. Kante 50 25

Küchenhandtüberl. Hallbleinen, mit Borde 75 60

D'Strümpf F. W.-K'seid., alle Modefarben 1.35 95

D'Strümpf Wasch-K. seide, plattiert 1.45 95

Herren-Socken Mako mit K'seid., mod. Must. 65 49

H-Sportstrümpf r. Wolle, hübsche Melangen 1.35 100

Damen-Schläpfer gut gerauht, moll. Qual. 95 65

D'Unterhölder gerauht, mit K'seid. Decke 2.65 1.95

H'Einsatzhemden Ja Qual., moderne Einsätze 1.95

H'Mor al-Hemden g. woll-gemischte Qualität 1.95 1.45

H'Normal-Hosen wollgem. in allen Größen 1.45 95

H'nder-Pullover r. Wolle 2.45 mit Kragen 2.95

Damen-Pullover aparte Stickerei 4.90 3.90

Ausführung 4.90 3.90

Herren-Pullover r. Wolle 3.75 mit Kragen 4.90

Damen-Taghemden mit reicher Stickerei 1.25 95

D'Hochhemd, laRenforcé m. farbigem Besatz 1.95 1.45

D'Hochjacken Finette m. festler Stickerei 1.95 1.35

Blwandecke Gobelín, in aparten Mustern 13.50 9.75

Tischdecke Gob. 140/170 hübsche Farben 11.50 8.50

Haargarnsteppich 170/240 reines Haargarn 29.50 24.

Haargarnsteppich 200/300 neue mod. Muster 36. 27.

Korbssesse garnitur K'sd. Jacquardmuster 2.75

Schlaidecken mit Streifen-Kante 1.00 68

Schlafdecken 140/190 cm kamelhaarfarbig 3.50

Wollmoldecken Ja. Jacqu. neue Dessins 4.35 3.95

Schlafdecken reine Wolle, kamelhaarfarbig 10.50

Oberhemden mod. Must. mit 1 Kragen 3.95

Oberhemden weiß, Ja. Qualität 3.90 2.65

Herren-Schals die neuest. Dessins 95 65

Hans Struve

Verein Fritz Reuter

Lübeck

Sündag, 25. Dez. 1932 (erste'n Wihnachtsdag)



Flora

nahmiddags Klock 2.

Wihnachtsfier un Beschenkung für Mitglieds-Kinner

Abends Klock 7

Platt'd. Theater-Abend un Gesang achteran Wihnachts-Kränzen

Intrittspries: Frömde 50 Penn Mitglieder 25 Penn Arbeitslose Mitglieder frien Intritt. Kort verkoop: Sündag, 18. Dez. von 10—12 in de "Flora" De annern Daag bi Bischoff & Krüger, Königstraat 93. De Vörstand

Friedrich-Franz-Halle Sonnt. 4. U. Gr. Karpf. Preiskat

jeden Sonntag: Tanz

Stadttheater

Freitag von 20 bis 23 Uhr:

Liselott Singspiel v. Rinnecce (nicht Wiener Bluf)

Sonnabend von 20.15 bis 23.15 Uhr:

Hänsel und Gretel Märchenoper Coppelia, Ballett von Delibes

Sonntag von 15 bis 17.30 Uhr:

Der Schneemann Weihnachtsmärch.

Preise 0.40 bis 1.80

Sündag von 20 bis 22.30 Uhr:

Schön ist die Welt Operette v. Lehár

Montag von 20.15 bis 21.30 Uhr:

Don Carlos, Schauspiel v. Schiller

Hölzerne Kreuze

der gewaltigste Tonfilm, der je gedreht wurde, wieder in der

Schauburg

Wir haben uns entschlossen, den erfolgreichsten Film, der seit Bestehen der Kinematographie in der Welt gezeigt wurde, nochmals auf vielseitigen Wunsch eine Woche zur Aufführung zu bringen. Als zweiten Tonfilm die Sensation: **Die Affen von Suchum**. Anfang: Hölzerne Kreuze 4, 6 1/2, 9 1/2, 12 1/2, 15 1/2, 18 1/2, 21 1/2, 24 1/2, 27 1/2, 30 1/2, 33 1/2, 36 1/2, 39 1/2, 42 1/2, 45 1/2, 48 1/2, 51 1/2, 54 1/2, 57 1/2, 60 1/2, 63 1/2, 66 1/2, 69 1/2, 72 1/2, 75 1/2, 78 1/2, 81 1/2, 84 1/2, 87 1/2, 90 1/2, 93 1/2, 96 1/2, 99 1/2, 102 1/2, 105 1/2, 108 1/2, 111 1/2, 114 1/2, 117 1/2, 120 1/2, 123 1/2, 126 1/2, 129 1/2, 132 1/2, 135 1/2, 138 1/2

Weihnachtsmänner unterwegs!

Die Weihnachtssaison ist in vollem Gange. Ob man jetzt in der Straßenbahn sitzt, auf der Straße geht oder sich sonstwo aufhält mag — überall hört man ein gewisses Räunen und Flüstern. „Sagen Sie, was kann man einer fünfundsechzigjährigen Schwiegermutter schenken?“ — „Nein, einen Steinbaufästken kannst du dem Jungen nicht geben, der will seine Boxhandschuhe!“ — „Such doch mal herauszubekommen, was sich Deine Braut wünscht!“ — „Von dem alten Feuerzeug bekommt keiner was!“ — „Tante Frieda will eine Gang bringen — und ich habe doch kein Geld!“ — „Die Kerzen lassen wir uns pumpen!“ — „Frau wo denkt Du hin? Unsere Miete steckt schon sowieso zur Hälfte in Deinen Christstollen!“ — „Noch vor den Feiertagen werde ich ihn jetzt ganz energisch auffordern, den fälligen Restbetrag zu überweisen, widrigensfalls ich . . .“ — „Da werde ich Ihnen mal eine Geschichte von meiner zweiten Kriegsweihnacht erzählen!“

So und ähnliche Sätze fliegen einem jetzt überall zu. Man spürt deutlich, daß es auf Weihnachten zugeht. Die Weihnachtsmänner sind schon unterwegs!

Freilich, leicht haben es diesmal unsere Weihnachtsmänner nicht. Das lachende Bargeld ist auch ihnen vielfach ausgegangen und nun knobeln sie im Schweife ihres Angesichts, wie man auf dem billigsten Weg die Sache schmeißen könnte. „Natürlich! Selbst ist der Mann! Zu was hat man denn sein Talent! Also vor an die Bastelarbeit!“ Der „talentierte“ Papa klettert extra



Bubi schreibt an den Weihnachtsmann:
„Und bringe mir ja nicht wieder so'n alten Quatsch. Diesmal müssen es Boxhandschuhe sein!“

in die Bodenkammer und zieht mit dem Feuerhaken längst verfassene Spielsachen, alte Brettchen, Schrauben, Drähte und so weiter herbei. Aus dem Keller holt er sich Säge und Hackbeil und damit sperrt er sich in sein Zimmer ein — und bastelt. Was es werden soll, weiß er zwar selbst nicht. Schließlich entscheidet er sich für eine neue Puppenküche für die Frieda. Und nun surrt auch schon die Säge. Dümpte Hammerschläge fallen. Die Bewohner der unteren Wohnung blicken erschrockt nach der wackelnden Zimmerlampe. „Ein Erdbeben?“ Sie schimpfen auf den rücksichtslosen Mitbewohner und ahnen nicht den edlen Zweck. Inzwischen haut sich der brave Weihnachtsmann mit dem Hammer auf den Daumen und wischt sich pfeifend die Schweiftröpfchen von der Nase. Rasch noch Pinsel und Farbe. Das Geschenk für die Frieda steht fit und fertig bereit. Große Vorfreude durch Vertrauenspersonen. Mama hält die Puppenküche für einen bezaubernden Bahnhof. „Nur der Lokomotivschuppen fehlt!“ sagt sie. Onkel Theobald dagegen rückt sich die Brille zurecht und schwört auf einen amerikanischen Kinderwagen ohne Räder. Ja — ja. Es ist wirklich nicht leicht . . .

Großer Weihnachtsverkauf! Ein Stoffen und Drägen vor den blümenden Schaufenstern. Riesenbüchsen mit Tannenzapfen verzieren leuchten und entgegen. Natürlich „extra billiger Räumungsverkauf wegen Geschäftsaufgabe!“ Hühneraugen wimmen. Auf den Ladentischen stapeln sich die Waren. Die Verkäuferin klettert mit akrobatischer Sicherheit die wacklige Stehleiter und fingert sich einen Stoffballen um den andern heraus. „Bitte sehr! Vielleicht darf ich Ihnen das hier empfehlen! Sehr hübsch, nicht?“ Die Kundin wählt. „Danke! Gefällt mir



Das Christkind bei der Arbeit

nicht!“ Zat! Zat! ist sie wieder auf der Leiter. Neue Ballen sausen herunter. „Und wir wäre das da? Sehr vornehm nicht?“ Der kritische Blick der Kundin durchbohrt die Muster. Sie dreht und wendet. Der Stoffberg wird höher und höher. „Danke! Aber Sie hatten doch einmal voriges Jahr diesen wunderhübschen Kästl, wissen Sie . . .“ Mit Lammgeduld macht die Verkäuferin



Weihnachten auf Kredit

„Und jetzt noch zum Astrologen. Der muß mir auf Stottern sagen, ob ich die letzte Rate noch erlaube.“

wieder ihre fällige Kletterübung. Hinauf — hinunter! Hinauf — hinunter! Endlich, eine halbe Stunde vor Ladenschluß, läßt sich die Kundin ein winziges Stoffrestchen feierlich herunterschniden. Nun steht sie voller Empörung vor dem Ladentisch: „Was? Sie können mir das Paket nicht sofort schicken? Aber ich muß es sofort haben. Ich muß es unbedingt geschickt bekommen!“ Die Verkäuferin sendet in ihrem Herzen ein Stoßgebet zum Himmel und verlegt sich aufs Parlamentieren: „Aber gnädige Frau, wir verdienen an dem Verkauf dreißig Pfennige! Wenn ein Bote extra das Päckchen zu Ihnen bringt, geht eine Stunde drauf, in der der Bote uns eine Mark kostet. Rechnen Sie selbst!“ — „Also ich kann es nicht geschickt bekommen?“ — „Doch gnädige Frau! Aber heute nicht mehr! Erst morgen, wenn . . .“ „Na, dann nehme ich es überhaupt nicht!“ Stolz und mit unvergleichlicher Grazie rauscht sie aus dem Laden, in dem sie die Verkäuferin eine Stunde aufgehalten hat.

Die Weihnachtsmänner sind unterwegs!

Text und Zeichnungen von Karl Stoye.

Dr. Kalkbrenner 25 Jahre Senator

Rathaus und Finanzbehörde prangen heute im Fahnenschmuck, um den Vorsitzenden dieser Behörde, Herrn Senator Kalkbrenner, anlässlich seines 25jährigen Dienstjubiläums als Senator zu ehren.

Er hat sich, das wird niemand bestreiten, diese Anerkennung in treuer und fleißiger Arbeit redlich verdient. Unsere Art ist es gewiß nicht, einem Mann, mit dem wir oft die Klinge gekreuzt haben, nur um des Jubiläums willen ins Unberührliche zu erheben. Und es scheint uns eingemahnen lächerlich, wenn Blätter, die eben noch die „wirtschaftsfeindliche“ Finanzpolitik des Lübecker Senates in Grund und Boden verdammt, heute aus dem verantwortlichen Leiter dieser Politik so etwas wie ein nie gesehnes Finanzen machen.

Aber gerade indem wir uns von einer kritiklosen Jubelhymne fernhalten, können wir die persönlichen Qualitäten des Geehrten, seine fundierte Sachkenntnis, seinen eisernen Fleiß und seine über jeden Zweifel erhabene Tatkraftlichkeit rückhaltslos und ehrend anerkennen.

Wir werden in entscheidenden Punkten immer Gegner von Herrn Senator Kalkbrenner bleiben; aber die Achtung, auf die seine klar umrissene Persönlichkeit und seine imponierende sachliche Leistung Anspruch haben, werden wir ihm nie versagen.

50 000-Mark-Gewinn. In derziehung der dritten Klasse der Preußisch-Süddeutschen Staatslotterie entfiel auf das in Bierfeld in der Provinz Brandenburg und in Althüls in Berlin gespielte Los Nr. 152 643 ein Gewinn in Höhe von 50 000 Mark.

Jener in der Glockengießerstraße

Heute morgen 7.02 Uhr wurde die Feuerwehr durch Feuermelder Rosengarten-Ecke Hundestraße nach der Glockengießerstraße 61 gerufen. Dort brannten auf dem Hof unter einer zu einem Kontor führenden hölzernen Treppe größere Mengen Abfallpapier. Eine Frau, die in dem Kontor arbeitete, konnte sich nur mit Mühe retten. Die Feuerwehr löschte das Feuer mit einer Schlauchleitung von der Motorpumpe. Die Entstehungsursache konnte bisher noch nicht ermittelt werden, es wird jedoch Fahrlässigkeit angenommen.

Sturz von der Leiter

Schwere Verletzungen erhielt am Donnerstag der Klempnermeister Bühling, der mit einer Dachrinnenreparatur Ecke Einhäuschen-Querstraße — Brohmstraße beschäftigt war. Er stand auf einer sehr hohen Leiter, die plötzlich zusammenbrach. Der Meister fiel auf die Straße, brach sich einen Oberarm und erlitt außerdem erhebliche Knieverletzungen. Ein sofort herbeigerufener Arzt leistete die erste Hilfe und ordnete die Weiterführung des Meisters ins Krankenhaus an. Wie es heißt, soll die Leiter morsche Stellen aufgewiesen haben.

Gutscheine für das Weihnachtsmärchen. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die Märchen-Gutscheine auch schon jetzt vor Weihnachten zu jeder Vorstellung des „Schneemanns“ Gültigkeit haben. Doch wird empfohlen, die Karten schon im Vorverkauf umzutauschen. Gutscheine sind an der Tageskasse oder in der Kanzlei zu den üblichen Stunden zum Kassenpreis zu haben. Wenn Sie ihren Kindern eine besondere Weihnachtsfreude bereiten wollen, so legen Sie ihnen einen Gutschein zum Besuch des Weihnachtsmärchens auf den Gabetisch.

Weihnachten rückt näher!

Denken Sie an

JUNO 6-20



wenn Raucherwünsche zu erfüllen sind!

Bericht über das Hochofenwerk

Gewaltiger Rückgang des Roheisen- und Zementabschlages
Übertriebene Bedarfserhöhung hält
Verluste durch Reserven gedeckt

Das Hochofenwerk Lübeck gibt soeben seinen Geschäftsbuch vom Juli 1931 bis Juni 1932 heraus. Es heißt darin, daß der Absatz der Hauptzeugnisse Roheisen und Zement sowohl im Inland als auch im Ausland einen nie gekannten Rückgang erlitten. Nur mit außerordentlichen Preiszugeständnissen ist es gelungen, gewisse Arbeitsmöglichkeiten aufrechtzuerhalten.

Die deutsche Roheisenerzeugung, welche im Jahre 1929 noch fast 13 000 000 Tonnen erreichte, war im Jahre 1931 auf rund 6 000 000 Tonnen zurückgegangen, sie betrug im ersten Semester 1932 nur noch 2 000 000 Tonnen und fiel hiermit auf einen Stand, welcher der Roheisenproduktion des Jahres 1890 entspricht.

Die Roheisenerzeugung der Welt ist von 98 500 000 Tonnen im Jahre 1929 auf rund 56 000 000 Tonnen im Jahre 1931 gesunken. Dementsprechend ist auch der Absatz des Roheisenverbandes von 1 844 546 Tonnen im Jahre 1929 auf 1 053 329 Tonnen im Jahre 1930 und auf 710 808 Tonnen im Jahre 1931 zurückgegangen. Im ersten Semester 1932 erreichte er nur noch ein Höhe von 291 618 Tonnen.

Der Absatz des Norddeutschen Zementwerks ging von 17 800 000 Fässer im Jahre 1929 auf 13 300 000 Fässer im Jahre 1930 und auf 8 900 000 Fässer im Jahre 1931 zurück. Im ersten Semester 1932 betrug derselbe nur noch 3 300 000 Fässer.

Der Bericht sagt, daß diese anormale Abschlagsrumpfung in nicht geringem Maße auf einer übertriebenen Bedarfssicherung beruht, welche durch die fast alle Länder beeinflussenden unklaren politischen und finanziellen Verhältnisse hervorgerufen ist und die nach Überwindung der allgemeinen Weltwirtschaftskrise einem neuen Aufschwung weichen muß.

Die Kupferreien wurden dem eigenen Bedarf und den Absatzverhältnissen entsprechend in Betrieb gehalten. Die Kupferhütte in Kräwinkel ruht nach wie vor, und auch in Herrenwyk mußte diese Abteilung vom 1. April bis 1. August eingestellt werden. Seit dem 1. August arbeitet die Kupferhütte in Herrenwyk mit eingeschränktem Betrieb.

Über die Erzeugung in den hauptsächlichsten Produkten gibt die nachstehende Zusammensetzung Auskunft:

	1929/30	1930/31	1931/32
Roheisen, einschl.			
H.K.-Eisen	257 530 t	147 413 t	80 906 t
Koks insgesamt	375 008 t	253 616 t	219 006 t
Teer	12 960 t	10 045 t	9 072 t
Ammoniak	5 208 t	3 869 t	3 279 t
Benzol	3 588 t	2 533 t	2 253 t
Leuchtgas	21 956 622 cbm	27 149 421 cbm	26 584 067 cbm
Zement	172 239 t	112 396 t	62 446 t
Benzol	3 588 t	2 533 t	2 253 t

In den ersten Monaten des neuen Geschäftsjahrs zeigte sich eine kleine Verbesserung, welche zu der Hoffnung berechtigt, daß der Steigend im Roheisen-Absatz überwunden ist.

Wir beabsichtigen die Roheisenerzeugung im Januar 1933 wieder aufzunehmen und zwar zunächst mit einem Hochofen, nachdem die Roheisenöfen bis dahin genügend abgebaut sind.

Nachdem die Übri in unserem Spezialreifen und in Schmelz-Zement erfreulicherweise derartig zugekommen haben, daß neuerdings nicht mehr auf Lager sind, werden wir auch in Kräwinkel einen Hochofen zur Erzeugung dieser Spezialprodukte vorübergehend wieder in Betrieb nehmen.

Das Ergebnis des abgelaufenen Geschäftsjahres stellt sich wie folgt: Gewinnvortrag aus 1930/31 RM 105 000,37, Brutto-Gewinn RM 1 970 553,75, zusammen RM 2 075 553,75.

Hierzu geben ab: Steuern RM 720 408,80, Unkosten und Spesen RM 833 929,13 = RM 1 554 337,93. Es verbleiben RM 521 215,82. Hierzu Abzüglichungen: auf Anlagen RM 932 879,15, auf Vorräte 1 498 363,16, auf Wertpapiere RM 36 178,- = 2 467 422,31, so daß sich ein Verlust ergibt in Höhe von RM 1 946 206,49, der vorgetragen werden soll und durch den Reservefonds gedeckt ist.

Außen den oben erwähnten Steuern wurden im Geschäftsjahr 1931/32 für soziale Läufe, Beiträge zu den gesetzlich vorgerichteten und freiwillig eingerichteten Wohlfahrtsfassen für Beamte und Arbeiter sowie Zuwendungen für andere Wohlfahrtszwecke insgesamt RM 317 240,01 aufgewendet.

Naturfreundearbeit im Bezirk

Wesenberg-Lübeck 1932

Die Bezirksleitung des Touristen-Bundes "Die Naturfreunde" lädt für das Jahr 1932 trotz der schweren Notzeit von einer regen Tätigkeit der Naturfreunde berichten. Den Anfang für die Jahresarbeit gab die Bezirkstourer, welche im Januar in Bismarck stattfand. Zur Öffnung trafen sich die Naturfreunde unter starker Beteiligung der Lübecker) in Hamberge, dem Freizeitheim der Arbeiterwohlfahrt. Das Pfingsttreffen, verbunden mit der Einweihung des kleinen Landheims in der Nachbarschaft, fand in Grabow statt. Im September waren Schlußtag für das östliche Wesenberg in "Das Uhlenhuk" bei Grasdorf, Bismarck-Wesenberg und Lübeck im Jugendhaus zu Sonnenblumen. An sonstigen geplanten Veranstaltungen, bei denen auswärtige Gruppen zu Gast waren, seien erwähnt die Eröffnungsfeier des Naturvereins Lübeck und Rosdorf im August, Großes Jubiläum und die Bau-Photomontage im Rosdorfer Kino vom 13. bis 18. September.

Der Bezirksteilstand trat zusätzlich zu Sitzungen zusammen. Der Bezirksteilstand traf sich zuletzt in Rosdorf, Grasdorf und Schwerin. Der Schriftsachteil der Bezirksleitung war daher sehr aktiv. Die Wanderausflugstellen Lübeck und Rosdorf erzielten in vielen Teilen beständiges Interesse. Die Wanderausflugsteller Rosdorf veranstaltete eine sehr beliebige, gut gelungene Dienstreihe in die Schlesisch-Pommersche Schweiz, wo deutsche und tschechoslowakische Naturfreundehäuser besucht wurden. Die Naturfreundehäuser im Bezirk Prinzenhütte bei Gramow und "Das Uhlenhuk" bei Grasdorf verholt vielen Gästen zu einem tollen Ferienwochenende an der See.

Ballspiele, Jugend- und Kindergruppen haben ebenfalls eine rege Tätigkeit hinter sich. Die Kinderguppen erhielten einen kleinen Bereich beim den plätschenden See des langjährigen Mitglieders Sommerhauses "Das Seehaus" Rosdorf. Auch in der Winterzeit steht die Naturfreundearbeit nicht stehen, der Naturfreund hat ein Kinder-, ein Ferienwochenende in freier Natur, an Fotographieren und Fotostudio, der nächste Tag Naturfreundes am

AUS DER GROSSEN BURGSTRASSE

Der falsche „Oberleutnant“

Der Angeklagte, Kellner von Beruf, erkannte, daß in seiner Branche doch nichts mehr zu machen sei. Da er über eine gewisse Weltgewandtheit verfügte, sah er sich nach einer passenden Verdienstmöglichkeit um. Wie so viele, glaubte er als Reisender sein Glück machen zu können. Er wußte aber auch, daß er mit seinem schlicht bürgerlichen Namen nicht weit kommen würde und legte sich deshalb den Titel eines Oberleutnants zu. Der Laden florerte zwar nicht, aber er schlug sich so durch. Er hatte Pech. Er konnte einen Posten Wäsche nicht bezahlen, man forschte nach und entdeckte, daß er nur ein ganz simpler Kellner war. Nunmehr erfolgte eine Anzeige wegen Betruges.

Vor Gericht behauptete er zunächst steif und fest, es durch seine Heldentaten im Weltkriege bis zum Oberleutnant gebracht zu haben. Mehr wußte er nicht. Warum, wo und wann er diese Auszeichnung erhielt, weiß er nicht mehr. Das Gericht kam ihm entgegen. Es setzte das Verfahren aus, um ihm Gelegenheit zu geben, sein Gedächtnis aufzurütteln. Inzwischen ist er zur Einsicht gekommen. Es ist doch nicht so leicht, Oberleutnant zu werden oder zu sein.

Auf Antrag des Verteidigers, Rechtsanwalt Steinbömer, wurde die Verhandlung wiederum vertagt. Den Anträgen der Verteidigung auf weitere Zeugenladungen, sowie eine ärztliche Auskunft über eine etwaige verminderte Berechnungsfähigkeit, wurde stattgegeben.

Man warne die Kinder!

In letzter Zeit mehren sich die Fälle, wo Erwachsene sich an Kinder heranmachen, um sich an diesen Unschuldigen zu vergehen. Vorsicht ist daher in allen Fällen geboten.

Der 32jährige Angeklagte, selbst Familienvater, bat ein kleines Mädchen, ihm doch Zigaretten zu holen. Sie sollte sie ihm in seine Wohnung bringen. Die Kleine brachte aber eine neunjährige Freundin mit. Trotzdem gab er sein Vorhaben nicht auf. Die Kinder rissen sich aber los, gelangten glücklich aus der Wohnung, merkten sich das Haus und liefen dann schnurstracks zur Polizei. Einige Beamte überholten die Wohnung. Durch die Entschlüsselung der Kinder gelang es also, den Täter auf frischer Tat zu erwischen.

Der Angeklagte gab zu, die Absicht gehabt zu haben, sich an den Kindern zu vergeifen. Er sei in Altkohlstimmung gewesen, und da könne er sich leider nicht beherrschen. Er versprach hoch und heilig, solche Sachen niemals wieder zu machen.

Er war hinreichend gewarnnt. Er war schon einmal in einen ähnlichen Fall verwickelt. Seinerzeit wurde das Verfahren eingestellt, weil man den Kindern eine Gerichtsverhandlung ersparen wollte. Trotzdem ließ er nicht davon ab. Sein Verhalten ist, wie die Verhandlung ergab, auf seine geistig minderwertige Veranlagung zurückzuführen.

Das Urteil lautete antragsgemäß auf acht Monate Gefängnis. B-e.

Kinderfreunde Lübeck

Hente, Freitag, 16. Dezember, 17 Uhr

Bunter Nachmittag

Miete Meier — Kasper
im Heim, 4. St.-Lorenz-Schule (Fackenburger Allee)
Eintritt 10 Pf.

Zu Weihnachten

istziehung der Arbeiterwohlfahrtsslotterie, die zu außergewöhnlich günstigen Bedingungen 135 516 Gewinne nebst zwei Preisen im Gesamtwert von 450 000 Reichsmark ausspielt. Da die Lotterie lediglich der Unterstützung des Volksfestes dient, ist der Arbeiterwohlfahrt ein voller Erfolg von Herzen zu gönnen. Höchstgewinn ist ein eingerichtetes Landhaus. Die Hauptgewinne sind ebenfalls Landhäuser im Werte von 10 000 bis 20 000 Reichsmark. Als weitere Gewinne sind zu nennen: Wohnendhäuser, komplett Küchen, Sportartikel, vor allem praktische und gebrauchte Haushaltsgegenstände, wie Bestecke, Eßlöffel, Küchengabeln, sämtlich aus rostfreiem Eisen. Scheren.

Wer es wünscht, kann auch Bargeld bekommen; denn alle Gewinne sind mit 90 Prozent ihres Wertes in bar auszahlbar. Das Einzellos kostet nur 50 Pfennig.

Schlüter

Die Volksfürsorge veranstaltete eine Werbe-Filmveranstaltung. Am Nachmittag wurde eine große Anzahl Kinder mit den Darbietungen erfreut. Am Abend wurde dann die Veranstaltung für die erwachsene Bevölkerung fortgesetzt. Das einleitende Referat hielt der Genosse Hoddens. Die Filmvorführung fand allgemeine Zustimmung. Möge diese Veranstaltung dazu beigetragen haben, der Arbeiterschaft zu zeigen, was wirtschaftlicher Zusammenfluß im Interesse der erwerbstätigen Bevölkerung zu leisten imstande ist. E. L.

SPORT AM SONNTAG

Fußball:

Kaserneuhof 14.30 Uhr FCB. — Vorwärts Brandenbaum 14.30 Uhr ATB. — Rüdnitz

Handball

Lohmühle 10 Uhr Mühlentor 1 — Holstenior 1
Vorwerk 15 Uhr Wassersport Vorwerk 1 — Schwartau 1

Handballspiele des 3. Bezirks

Spiele am Sonntag, dem 18. Dezember

Die Herbstrunde ist nahezu beendet. Die A-Klasse hat sämtliche Spiele hinter sich. Rüdnitz als sicherer Herbstrümmer mußte im letzten Spiel gegen Holstenior eine unerwartete Niederlage hinnehmen. Beide Mannschaften stehen jetzt punktgleich, mit je einem verlorenen Spiel, an der Spitze.

In der B-Klasse stehen noch zwei Spiele aus. Wassersport Lübeck gegen Rüdnitz 2 und Siems 1. Siems 1 führt sicher. An zweiter Stelle kommt Holstenior 2.

Die C-Klasse ist ebenfalls fertig mit ihren Spielen. Die Führung hat Holstenior Jugend übernommen.

Bei den Sportlerinnen führt Rüdnitz ungeschlagen. Wenn auch die Spiele bei weitem nicht so sicher gewonnen wurden, sind die Rüdnitzer immer noch die technisch beste Mannschaft. An zweiter Stelle folgt Holstenior.

Am Samstag findet ein Serienspiel statt:

Burgfeld 9.30 Uhr Wassersport Lübeck 1 — Rüdnitz 2

An einen Sieg der Wassersportler wird nicht zu denken sein. Schiedsrichter Bölk.

Söternspiele:

Vorwerk 15 Uhr Wassersport Vorwerk 1 — Schwartau 1
Schiedsrichter Bölk. Auf eigenem Platz wird Vorwerk sich den Sieg nicht nehmen lassen.

Vorwerk 14 Uhr Wassersport Vorwerk 2 — Holstenior 3.

Eine Schiedsrichterprüfungsspiel.

Schmiede 10 Uhr Mühlentor 1 — Holstenior 1

Schiedsrichter Schmid. Wird sich Mühlentor für die kurzlich erlittene Niederlage revanchieren? Beide Mannschaften werden sich ein interessantes Spiel liefern. Trotz der frühen Herbstsonne ist ein Besuch zu empfehlen.

Schwartau 14.30 Uhr Mühlentor 2 — Holstenior 3

Schüler Spiele:

Schmiede 11.00 Uhr Mühlentor 1 — Schwartau 1

Schmiede 11.30 Uhr Mühlentor 2 — Schwartau 2

Arbeiter-Sport und Sportverein Lübeck e. V., Jugendgruppe, Generalversammlung am Samstag, dem 19. Dezember, abends 8 Uhr im Haus der Jugend.

Moisling

Ein neuer Spielplatz

als Erfolg für den bei der Stadtrandsiedlungsbebauung eingebürgten ist vom Staat für das Siedlungsgebiet zwischen Alt-Moisling und Niendorf zur Verfügung gestellt. Der Platz ist ca. 1700 Quadratmeter groß. Er liegt hinter den Grundstücken Niendorfer Straße 168—174. Es handelt sich um einen Kinderspielplatz. Es ist sehr zu begrüßen, daß dem immer wieder lautgeordneten Wunsch der Bevölkerung dieses Wohngebietes — auch im Volksboden beschäftigten sich des öfteren Sprechsaalartikel mit dieser Frage — Rechnung getragen worden ist. Hoffentlich läßt sich ein nochmaliger Besetzung — dies ist die dritte derartige Fläche — für absehbare Zeit vermeiden.

SAJ.-Wimpelweihe

Heute abend 8 Uhr im Haus der Jugend, Vortragssaal

Die Pflicht ruft

Sozialdemokratische Partei Lübeck
Sekretariat: Johannisstraße 48/49, Telefon 22443
Sprechstunden: 10-12 Uhr u. 18-20 Uhr Sonnabends nachmittag geschlossen

A Gruppe Rücknitz. Am Montag, dem 19. Dezember, abends 8 Uhr, im Heim: 1. Vortrag des Gen. Bromme; 2. Verschiedenes. Alles muß erscheinen. **V-Gruppe Rücknitz.** Am Freitag, dem 16. Dezember, abends 8 Uhr im Heim: Politischer Wochenbericht und Verschiedenes.

Sozialdemokratische Frauen

Am Sonnabend, dem 17. Dezember, abends 8 Uhr, findet in der Turnhalle der Margarethenhöhe ein Werbeabend der Frauenabteilung des Arbeiter-Turn- und Sportvereins Lübeck, Abt. Holstentor, statt. Wir bitten unsere Mitglieder, sich an dieser Veranstaltung rege zu beteiligen. Eintritt 10 Pf.

Sozialistische Arbeiterjugend

Geschäftsstelle: Haus der Jugend, Zimmer 5
Gesamt: Montags und Donnerstags von 19-20 Uhr

An alle Genossen. Für den Bunten Abend im Haus der Jugend am Freitag, dem 16. Dezember, sind nur noch Karten an der Kasse zu erhalten. Es wird von allen Genossen eine rege Beteiligung erwartet. Eintritt 10 Pf. Karl Eichknecht. Freitag 19.12. Uhr muß jeder im Vortragssaal sein. Er scheint es Pflicht. Auch die kleine Kasse haben, erscheinen! Rep. Jean Jaurès. Sonntag Radfahrt 13 Uhr Mühlentorabend. Abends 20 Uhr beim Hafenburger Allee. Abend 20 Uhr Haus der Jugend, Zimmer 5, gemeinsame Sordenratsfeier. Abt. Stadt. Sonntag vormittag 9.45 Uhr im S. d. S., Zimmer 5, gemeinsame Sordenratsfeier. Führerfamilie Gruppenführer vom Unterbezirk Lübeck am Sonntag vormittag 11 Uhr im Parteisekretariat, Johannisstraße. SD: Die bevorstehende Jahreshauptversammlung. Rassenvorsteher. Sonntag 12 Uhr Parteisekretariat. Gruppe Karl Marx. Wir treffen uns am Sonntag um 13½ Uhr auf der Burgstraße, Normaluhr. Abends keine Heimveranstaltung. Gruppe Kurt Eisner. Am Sonnabend, dem 18. Dezember Heimabend. Bringt 30 Pfennig für die Weihnachtsfeier mit. Kurt Eisner. 20 Uhr Bastelabend im Heim. SAG. Wimpelweiße. Heute abend 20 Uhr im Haus der Jugend, Vortragsaal.

Arbeitsgemeinschaft sozial. Kinderfreunde

Haus: Sekretariat: Haus der Jugend (Eingang Fegefeuer) Zimmer 12
Gesamt täglich von 17-19 Uhr Sonnabends geschlossen

Achtung! An Material ist in der RG vorräufig: "Die Republik der Gatten" Quartettspiel, 50 Pf. — "Die Rose Reise" lustiges Buch, 50 Pf. — "Spielzeug bauen wir selber" Bastelbuch, 50 Pf. — "Arbeitertinder erobern die Welt" Zeitlagerbuch, 50 Pf. — "Die Rose Kinderrepublik" 1 RM. — Kinderkalender 1933 1 RM. — "Der rote Falke" Sachenkalender, Preis 20 Pf., ist am Montag nächster Woche erst wieder in der RG zu haben, da die erste Ausgabe schon vergriffen ist. Achtung Gruppenleiter! Monatsberichte von November sofort in der RG abliefern. Fassenparlamente. Die Berichte von der Freizeit müssen abgesiegt werden. Die nächsten Parlamentssitzungen ist am ersten Freitag (6. 1. 33) im Januar. Bis dahin müssen in den Gruppen die Parlamentsvertreter neu gewählt sein. Die 10 Zeitungen für Dezember können in der RG abgeholt werden. Gruppe "rote Spieler". Freitag 17 Uhr Haus der Jugend, Zimmer 10, Bastelfest. Sprechzettel und Laubfagel mitbringen. Bastelfest. Am Sonntag treffen wir uns pünktlich um 13 Uhr im Haus der Jugend, Zimmer 11. Wir liefern die gebastelten Sachen ab.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Sekretariat: Johannisstraße 48, Telefon: 2237
Gesamt: Dienstag und Donnerstag von 18-19 Uhr

Achtung! Konzert am Sonntag, dem 18. Dezember, morgens 11 Uhr in der Gartennägeli fällt aus. Reichsbanner Bildnis. Freitag, den 16. Dezember, 8 Uhr bei Dieckmann Generalversammlung. Ref.: Reichsbannerkantor. Vorstandswahl. Alles muß erscheinen. Einer sagt es dem andern.

Gewerkschaftliche Mitteilungen

Metallarbeiter-Jugend. Sonnabend treffen wir uns 8 Uhr Mühlentorbrücke zur Fahrt nach Blausteinsee. Keine Fahrräder mitbringen. 20 Pfennig für Mittagessen sind mitzubringen. SdA-Jugend. Sonntag, den 18. Dezember, 20 Uhr findet Vollstanz statt. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

Hinweise auf Versammlungen, Theater usw.

Spielplanänderung im Stadttheater. Wegen Erkrankung im Personal wird heute, Freitag, 16. Dezember, statt "Wiener Blut" Eduard Künnekes erfolgreiche Operette "Eiselloft" gegeben. Am Sonntag, dem 18. Dezember, findet an Stelle von "Eiselloft" eine Wiederholung von Franz Lehars erfolgreicher Operette "Schön ist die Welt" in der bekannten Besetzung statt. Am Sonnabend, dem 17. Dezember, geht Humperdincks Märchenoper "Hänsel und Gretel" in Szene, die sich gerade in der Weihnachtszeit einer besonderen Anziehungskraft erfreuen darf. Im Anschluß an die Märchenoper wird Ulfeldts Ballett "Coppelia" in der Neuinszenierung wiederholt. Die Aufführung beginnt ausnahmsweise 20.15 Uhr.

Der Sonntag im Stadttheater. Am Sonntag, dem 18. Dezember, abends 20 Uhr, wird in Abänderung des Spielplans Franz Lehar's erfolgreiche Operette "Schön ist die Welt" unter Leitung von Camillo Höglinger und Herbert Winkler in der bekannten Besetzung nochmals in den Spielplan aufgenommen. Bei dieser Aufführung wird die angestrebte Austragung der Vorzugskarten erstmals vorgenommen werden. Jeder Käufer einer Eintrittskarte zur Sonntagsvorstellung hat das Recht, aus der in der Eingangshalle des Theaters aufgestellten Urne einen Los zu ziehen. Die Gewinner erhalten einen Gutschein ausgestellt, der für einen Pfund der ersten Plastikgruppe nach beliebiger Wahl an jedem Abommementstag gültig ist. Die Gutscheine können an der Kasse gegen eine Gebühr von 1 RM. in Originalkarten umgetauscht werden. Jeder Besucher der Sonntagsvorstellung von "Schön ist die Welt" hat also die Chance, gegen eine geringe Gebühr eine weitere Vorstellung nach eigener Wahl auf einem guten Platz besuchen zu können. Nachmittags 15 Uhr wird das diesjährige Weihnachtsmärchen "Der Schneemann" von Alexander Schelller mit Ernst Günther als "Schneemann" gegeben. Es empfiehlt sich, Karten für diese Vorstellung schon im Vorverkauf zu beorgen, da die letzte Sonntagsvorstellung vollkommen ausverkauft war und die Nachfrage nach Karten bei weitem nicht befriedigt werden konnte.

Arbeiter-Sport

Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Bund "Solidarität", Ortsgruppe Groß- und Klein-Zimmendorf. Versammlung am Sonnabend, dem 17. Dezember, abends 8 Uhr, bei H. Brügmann, Klein-Zimmendorf. Da wichtige Tagesordnung ist das Escheinen sämtlicher Mitglieder Pflicht.

Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Bund "Solidarität", Ortsgruppe Rücknitz, Achtung! Unsere Weihnachtsfeier findet am Sonntag, dem 18. Dezember, nachmittags 4 Uhr bei Herrn Victor Klempau, Wadhusen, statt. Nach der Begehrung Tanz.

Ballspielverein "Dornröschchen" von 1919. Achtung, Genossen! Am Freitag, dem 16. Dezember wichtigste Mannschaftsversammlung der 1. Herren, Spiel gegen FCB, 1. 3. Herren, Spiel gegen Graviers, gratis Über, Gold, Silberwaren, Bestecke

Zugschachverein. Sonntag, 18. Dezember, treffen sich alle Touristenkinder um 14 Uhr auf dem Kästchplatz. Wir machen gemeinsam eine Wanderung. Mittwoch 20 Uhr Sonnenfeier im Haus der Jugend. Gäste herzlich willkommen.

Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Bund "Solidarität"

Gau 4, 2. Bezirk

Bezirkstag am Sonntag, dem 11. Dezember, 10 Uhr in Moissling

Der Bezirkstag wurde vom Bezirksleiter Gen. Matthieu eröffnet. Die Gestorbenen wurden in üblicher Weise geehrt. Anwesend waren 25 Ortsgruppen mit 42 Delegierten, der Bezirksvorstand mit 7 Genossen, der Gauleiter E. Feig-Lübeck und der Gauleiter H. Martens-Bergedorf. Es fehlten die Ortsgruppen Mönkau, Dassendorf, Rehna und Schönböken. Den Jahresbericht gab der Bezirksleiter. Es sind jetzt im Bezirk 29 Ortsgruppen mit 1747 Mitgliedern vorhanden. Der Bezirksleiter hat im letzten Jahre in 16 Ortsgruppen die Versammlungen besucht. Unfälle sind 13 gemeldet worden, 1 mit tödlichem Ausgang, 13 Räder wurden im Bezirk gestohlen. Am 9. Dezember fehlten noch 2 Fragebögen und 8 Abrechnungen. Der schriftliche Verkehr mit den Ortsgruppen wurde in 9 Briefen, 49 Postkarten, 81 Drucksachen und 14 Päckchen erledigt.

An der Diskussion beteiligten sich 9 Genossen. Die Jahresabrechnung wurde vom Kassierer Gen. Neumann gegeben. Sie ergab eine Einnahme von 319,82 RM. Ausgabe 189,32 RM. Kassenbestand 130,50 RM. am 30. September 1932. Es entspans sich eine kleine Debatte; darauf wurde dem Kassierer Entlastung erteilt.

Die Genossen Niemann und Hirsch berichteten über den Straßen- und Saalsport; hier sind gute Fortschritte gemacht worden. Zum Saalsport werden 98 Zweiräder, 2 Einräder von 15 Ortsgruppen benutzt, in 3 Ortsgruppen wird der Saalsport noch auf Straßentränen betrieben. Das Sportprogramm für 1933 wurde den Delegierten gedruckt überreicht. Es enthält folgende Daten:

19. März: Kursus für Bezirkssaaßfahrwarte im Reigenzeichnen.
9. April: Konferenz der Fahrerrie in Rücknitz.
23. April: Bezirkstausfahrt der Kraftfahrer nach Schwartau.
14. Mai: Bezirkswanderfahrt.
21. Mai: Jubiläumsfeier in Gr. und Kl. Zimmendorf.
28. Mai: Schiedsrichtertreffen in Rücknitz.
4. und 5. Juni (Wingsten): Gaugauertreffen in Schwerin.
25. Juni: Weltarbeiter-Sporttag.
9. Juli: Gauausfahrt der Kraftfahrer nach Geesthacht.
15. bis 17. Juli: Einweihung des Stadions in Glücksburg.
23. Juli: Austragung der Bezirksmeisterschaft im Saalsport zu Lübeck im Gewerkschaftshaus.
30. Juli: Bezirkslindertag aller Bezirke.
6. August: Jubiläumsfeier der Ortsgruppe Carlow i. M.
20. August: Bezirksmeisterschaftsaustragung im Rennen und Motorradtempo u. 200-Kilometer-Zuverlässigkeitssfahren.
Start: Schwartau 9 Uhr.
27. August: Gaufahrt.
17. September: Jugendjagd des 2. Bezirks.
5. November: Staftfahrt aller Bezirke.

Diese Tage sind von den Ortsgruppen freizuhalten. Der Genosse Hamelich gab den Bericht über den Motorrad-Sport. Derfelbe ist wegen der großen Arbeitslosigkeit der Mitglieder etwas zurückgegangen. Der Jugendleiter Gen. H. Engels gab den Bericht von der Jugendbewegung im Bezirk. Hier sind gute Fortschritte gemacht worden. Der 2. Bezirk steht an erster Stelle im Gau 4. Am besten haben in der Jugendbewegung gearbeitet die Ortsgruppen Flackenburg, Wulsdorf, Lübeck und Röthnitz. Der Antrag von Lübeck wurde abgelehnt. Dann hielt der Gen. Hamelich einen Vortrag über Haftpflicht der Motorfahrer, der mit großem Interesse verfolgt wurde. Nach weiteren Besprechungen im Bereichsleiter wurde der Bezirkstag mit einem dreifachen Frisch auf geschlossen. Carl Matthiesen.

Schiffsnachrichten

Angelockte Schiffe

15. Dezember

Dr. M. Johanne, Kapit. Marks, von Kopenhagen, 2 Tg. — Dr. M. Heinrichs, Kapit. Meyer, von Odense, 1½ Tg. — Dr. O. Bürgermeister Lefrenz, Kapit. Hammer, von Burgstaaten, 5 Tg.

16. Dezember

Dr. M. Margaretha, Kapit. Sübe, von Neustadt, 3 Tg.

Abgegangene Schiffe

15. Dezember

Dr. O. Rhea, Kapit. Kloppenburg, nach Stettin, Stückgut. — Schw. M. Wiggo, Kapit. Johannsen, nach Hafenanlagen, Röbel. — Schw. O. Lüttman, Kapit. Gustafsson, nach Brüggen, Stückgut.

16. Dezember
Dr. M. Christian, Kapit. Rasmussen, nach Fach, Britetts. — Dr. M. Opera, Kapit. Nielsen, nach Alsborg, Salz. — Dr. M. Kreuzin, Kapit. Rasmussen, nach Marstal, Britetts. — Dr. M. Peter, Kapit. Olson, nach Harburg, Koks. — Dr. M. Loden, Kapit. Abersson, nach Hobro, Britetts. — Dr. M. Karen, Kapit. Rasmussen, nach Sive, Britetts. — Dr. M. Eric, Kapit. Rasmussen, nach Nykøbing, Britetts. — Dr. M. Hermann, Kapit. Schepers, Gelsenkirchen, Kernkraft. — Schw. M. Signe, Kapit. Svensson, nach Skillinge, Koks. — Dr. Smatra, Kapit. W. Meyer, ist am 15. Dezember 8 Uhr in Koska an gelommen.

Kanal-Schiffahrt

Eingehende Schiffe
Motorfahrt Peinehausen, Brodmüller, Lauenburg, 114 To. Mehl, von Hamburg. — Nr. 1028, Weber, Parry, 500 To. Schweinfurts-Abbrände, von Göteborg. — Nr. 58, Schulz, Hammer, 34 To. Steinplatte, von Preßn.

Nr. 806, Sachse, Posta, leer, nach Hamburg. — Nr. 1586, Wissell, Röpplau, leer, nach Hamburg. — Nr. 42, Henning, Lübeck, 150 To. Weizen, nach Hamburg. — Nr. 31, Durzel, Rathke, leer, nach Hamburg. — Nr. 865, Rosien, Klimofen, 509 To. Koks, nach Hamburg. — Nr. 56, Raumann, Aaken, 462 To. Koks, nach Hamburg.

Wasserstände der Elbe

	Magdeburg 14. Dezember
Wismar	0,16
Brandenburg	0,56
Mecklenburg	0,28
Mecklenburg	0,46
Württemberg	0,33
Dresden	1,84
Torgau	0,26
Rohrlau	0,55
Barby	0,70
Magdeburg	0,54
Langermund	1,38
Wittenberge	1,21
Dömitz	0,76
Hohnstorf	0,78

Marktberichte

Lübeck, 14. Dezember
Bauernbutter, Pf. 1,10—1,20, Meiereibutter 1,35—1,40, Hasenfleisch 2,75—4,00, Enten 3,00—5,00, Hühner 1,80—2,50, Küken 1,20—2,00, Läutern 0,70—0,80, Gänse, Pf. 0,80—0,90, Schweinstopf 0,60—0,70, Wurst, geräucherte 1,00—1,60, Eier, Stück 0,13, Kartoffeln, Pf. 0,03—0,05, Würzeln 0,05, Weißkohl 0,03, Rotkohl 0,05, Wirsingkohl 0,10—0,15, Blumenkohl, Kopf 0,10—0,60, Staudenknödel, Pfund 0,04—0,05, Teltower Rübchen 0,10—0,15, — Schleie, Portionschleie, Pfund 1,00—1,20, Schleie, größere 1,00—1,20, Kartoffeln, größere 0,80, Kartoffeln, kleinere 0,80, Heringe, mittel 0,70—0,80, Heringe, große 0,70—0,80, Barsche 0,40—0,60, Brachsen, große 0,60 bis 0,70, Brachsen, kleine 0,40—0,50, Wund 0,40—0,60, Rotaugen, große 0,25—0,30, Rotaugen, kleine 0,15—0,20, Dorsch, lebende 0,20—0,25, Dorsch, frische 0,15—0,20, Butt, größere 0,45—0,50, Butt, kleinere 0,20—0,35, Steinbutt, lebende (Ostsee) 0,80—0,90, Steinbutt, lebende (Nordsee) 0,50—0,60, Heringe 0,25.

Großhandelspreise auf dem Lübecker Großmarkt

am Mittwoch, dem 14. Dezember

(Mitgeteilt vom Statistischen Landesamt)

Preise in Pfund und Pf.

Chäppel, deutsche 15—26, ausländische 25—30, Kochäppel 10 bis 14, Weintrauben 30—35, Tomaten 38—45, Apfelsinen, Stück 4—9, Zitronen, Stück 4—7, Walnüsse 33—35, Haselnüsse 23—25, Weißkohl 1½, Kartoffel 3, Grünkohl 3—4, Rosenkohl 11—12, Blumenkohl, Kopf 15—40, Kohlrabi, Bund 5, Salat, Kopf 5—7, Feldsalat 26, Radieschen, Bund 5, Würzeln, Pfund 3, Würzeln, Bund 5, Teltower Rübchen 5—8, Rote Bete 4—5, Sellerie 2½—3, Petersilie 15—20, Meerrettich, Stange 10—15, Schwarzwurzeln 15—20, Zwiebeln 6—8, Sellerie, Knolle 10—15, Dörree, Stange 3—5, Petersilienwurzeln, Bund 10—15, Petersilie, Bund 5—10, Suppenkraut, Bund 7, Kartoffeln, 100 Pf., lange gelbe 300, Industriekohl 230, Eierkartoffeln 360, Landpfiefe 80—90, Landmettwurst 110—120, Landleberwurst 80—85, Meiereibutter 130, Bauernbutter 95—100, Eier, frische, Stück 11—12, Hühner, geschl. 60—65, Enten, geschl. 70—75, Gänse, geschl. 70—75.

Redaktion des Lübecker Volksblattes: Zeitung: Dr. S. Leber, R. d. S.; Politik und Wirtschaft: Dr. G. Solms; Zeit und Feuilleton: Hermann Bauer.

Berantwortlich auf Grund des Pressegesetzes für den gesamten redaktionellen Teil: Hermann Bauer. Berantwortlich für Anzeigen und Geschäftliches: Johs. Gie.

Druck und Verlag: Builenmeier-Druckverlag G. m. b

Verkäufe

Grammophon mit Platten zu verkaufen
Fleischhauerstr. 5. 1
Nah. im Laden

Schlafzim., Nussb.
Kuchenbüfett ¹⁹²⁹
Breite Str. 22, Flg.

Dieb Beste neue Bettwäsche
2 Bezüge u. 2 Kissen zusammen nur 7 RM.
Bettlaken spottbillig.
Bedergrube 60, II.
Hecking,
Wäschevertrieb

2 Oberbelten
neu à 12.— RM.
¹⁹²⁹ Blumenstr. 7 a

1 ll. Zugänger und 1 Paar Fußballstiefel,
Größe 42, zu verf. ¹⁹²⁹
Schwart. Allee 201.

Schlafzimmer, echt Eiche m. Nussbaum von 380 RM. an
Spesezimmer, Eiche von 215 RM. an
Rücken, las., komplett von 95 RM. an

Schack
Schwart. Allee 123 a

Puppenwagen mit fl. Fehlern billig.
Otto Schlichting,
Warendorpstr. ¹⁹²⁹

Verloren

Verloren
von der Karpenstraße bis Puppenbrücke
1 gold. Damenuhr abzugeben gegen Be-
lohnung ¹⁹²⁹
Dahofstraße 1

Amtlicher Teil

Bekanntmachung

Nachdem Senat und Bürgerschaft be-
schlossen haben, der Finanzbehörde für den
Erwerb von Grundstücken, die zur Ver-
fügung der Stadtmünder Landstrasse bei
Zendorf nach dem Plan des Oberbaudirek-
tors Stedemann vom 9. September 1932 erforderlich sind, das Enteignungsrecht zu ver-
leihen, hat die Finanzbehörde die Enteignung
nachstehender Flächen beantragt:

1) von etwa 60 qm aus der Parzelle ⁸² 1

2750 68

2) von etwa 400 69

2600 70

der im Grundstück von Zendorf auf
Blatt 4 eingetragenen, dem Landwirt Heinrich
Kontor Rallmeyer zu Zendorf gehöri-
gen Landstelle,

2) von etwa 1750 qm aus der Parzelle ⁷¹ 14

59 13

der im Grundstück von Zendorf auf
Blatt 5 einer - agenen, dem Landwirt Hans
Heinrich Bernhard Fröhling zu Zendorf gehöri-
gen Landstelle,

3) von etwa 819 qm aus der Parzelle ⁸⁸ 57

521 56

1250 57

1600 58

1850 59

3040 60

2750 61

der im Grundstück von Zendorf auf
Blatt 3 eingetragenen, dem Landwirt Erich
Schäffig überl. Strüger zu Zendorf gehöri-
gen Landstelle,

4) von etwa 450 qm aus der Parzelle ⁷⁷ 11
der im Grundstück von Zendorf auf
Blatt 69 eingetragenen, dem Schreiner des
Gasthauses H. B. L. Sartori, 2 R. S.
geh. Sohn zu Zendorf gehöri gen Land-
stelle.

Der von der Finanzbehörde übergebene
Plan zeigt den vorgezeichneten Beilagen
(S. 2 des Enteignungsvertrages) liegt nach-
end der Zeit vom 16. bis 19. Dezember
1932 in der Gemeindebüro zu Lebermoor
aus. Jeder Beteiligte kann bis zum
3. Januar 1933 im Umfang seines Inter-
esses Einspruches gegen den Plan er-
heben. Einbeziehen ist in der Sache
nicht statthaft einzutreten oder näm-
lich zu Prozeß zu gehen. Die Sache
wird in Verhandlung vor 7½ Uhr am
19. Januar 1933 im

Gericht, den 9. Dezember 1932
Die Enteignungsbehörde



Schenkt STOFFE

Ein Sonder-Angebot zu außer-
gewöhnlich billigen Preisen

Bouclé-Karo modernes Gewebe in den neuesten Farbstellungen ... Meter	78,-
Diagolaine reine Wolle, elegant fließende Kleiderware in modernen Farben ... Meter	145
Narbencrépe matt, elegant fließende Ware, aparte Farben ... Meter	295
Mantelstoff ca. 140 cm breit, marengo, gute Qualität ... Meter	325

Ein willkommenes Weihnachtsgeschenk
Hausjacken-Stoffe
ca. 150 cm breit, mit karierter Abselte,
Meter 3.95

KARSTADT

Sonntag von 2 bis 7 Uhr geöffnet.

Zum Weihnachtsfest

Tischdecken	4.75
Diwandecken	6.75
Kissen	1.90
Vorlagen 60×100	1.50
Brücken 90×180	8.50

Beachten Sie unsere billigen Preise.

Gebrüder Heick Sand-
str. 7



Krawatten
Strickwesten
Oberhemden
Wolltücher
Handschuhe
Unterzeuge

Größte Auswahl
Billigste Preise

Aug. Janensch

Sandstraße 8 5809

Seestecke

90 u. 100 vers. von 1.25 an
Trauringe jede Preislage von M. 4.— an
Mod. Halsketten u. Armbänder empfiehlt

Goldschmied Tollgreve

92 Königstraße 92
zw. Wahnstraße und Aegidienstraße

Zum Weihnachtsfeste

empfehle ich aus meinem reichhaltigen Lager

Herren-, Damen- u. Kindergarderoben

Jöpen, Lederjacken, Trikotagen, Pullover u. Westen
Teppiche, Gardinen, Bettwäsche, Tisch-, Divan-, Woll-
und Bettdecken u. a. m.

Arnold Adlerstein

Hafenstraße 20 5895

Zur Beachtung für den Weihnachts-Einkauf

Preise und Qualitäten entscheiden!

Wir führen nur Qualitätswaren und bieten an:

Feinster Jamalka-Rum-Verschnitt Spezial	1/2 Flasche 1.30
Feinster Jamalka-Rum-Verschnitt Spezial	1/4 Flasche 2.45
Feinster Weinbrand-Verschnitt II	1/2 Flasche 1.20
Feinster Weinbrand-Verschnitt II	1/4 Flasche 2.35
Feinster Hamburger Kümmel	1/2 Flasche 1.00
Feinster Hamburger Kümmel	1/4 Flasche 1.95

Rotweine:

1930er Dürkheimer Feuerberg Nr. 6 . . . Flasche 0.90
1930er Dürkheimer Feuerberg Nr. 41 . . . Flasche 1.15
1922er Pardallian (Bordeaux) . . . Flasche 1.40

Weißweine:

1930er Edenskobener Heide . . . Flasche 0.90
1926er Rüdesheimer . . . Flasche 1.25

Liköre:

Cherry Brandy . . . Flasche 2.25
Vanillelikör . . . Flasche 2.25
Creme . . . Flasche 2.25

Sämtliche Preise verstehen sich einschließlich Flasche

Warenabgabe nur an Mitglieder!

Konsumverein

für Lübeck und Umgegend e. G. m. b. H.

Stoffe

Waschsamt	1.40
Kunstseiden Crêpe Marocain	2.20
Hammerschlag Wolle mit Kunstseide	3.90
Flamisol Wolle mit Kunstseide	4.40
Kleider-Samt	4.80
Krimmer	11.40 7.80
Schotten 70 cm breit	1.90
Crêpe Veloutine reine Wolle	2.90
Welliné 140 cm breit, reine Wolle	2.90
Hausjackenstoff	3.85
Mantelstoff	3.85
Futter-Duchesse	1.90

Haerder & Co

Hamburger Bürgerschaft

Mietensumming — Abgeblasene KPD-Aktion

df. Hamburg, 15. Dezember

Oft haben die Kommunisten künstlichen Krach in der Bürgerschaft inszenieren wollen. Diesmal wurde der Plan verpfuschen. Nur die Vertrauenswürdigsten waren darum diesmal von der KPD für eine „Aktion“ in der Bürgerschaft ausgewählt worden. Der Drahtzieher Lutz freute sich bereits, daß am Mittwoch der „spontane Notshrei der Erwerbslosen“ vor und im Rathaus gelingen und der kommunistischen Bürgerschaftsfraktion eine willkommene Gelegenheit zu einer ebenso „spontanen Hilfsaktion“ für die Notleidenden“ geben würde. Er freute sich zu früh. Die Deputation parteiloser KPD-Mitglieder wurde im Rathaus höflich empfangen, ehe sie ihren Auftrag ausführen konnten. Die Drahtzieher zogen die einzige mögliche Konsequenz. Sie sagten den „spontanen“ Tribünenkrach ab.

Das war der Grund, daß es am Mittwoch verhältnismäßig parlamentarisch zging, von 6 Uhr bis nach Mitternacht. Selbst dann, als der kommunistische Antrag auf Durchführung von besonderen Winterhilfsmassnahmen in Hamburg zur Verhandlung kam. Man spürte, wie dem KPD-Führer Westphal sichtlich durch den anfänglichen Reinfall das Rückgrat gebrochen war; er donnerte zwar, aber der ausgebliebene Theatercoup hemmte ihn. So wurde ganz deutlich, daß von der KPD wieder einmal nichts anderes geplant war als die Not hunderttausender zum Anlaß übersteigerter parteipolitischer Feindseligkeit und Geschäfte zu machen. Für die sozialdemokratische Fraktion wurde das durch Paula Karpinski gehörig angeprangert. Sie wies darauf hin, daß die von den Kommunisten beantragten Fürsorgemaßnahmen einen monatlichen Mehraufwand des hamburgischen Staates von 4,5 Millionen Mark erfordern würden. Die Kommunisten meinten dazu, daß müsse Hamburg zahlen können. Paula Karpinski stellte dagegenüber unter betretenem Schweigen der ganzen kommunistischen Fraktion fest, daß die Hamburger KPD sich hier in einem auffälligen Gegensatz zur kommunistischen Reichstagsfraktion befindet, die ihrerseits im Reichstag unzweideutig und zur Stützung ihrer Winterhilfsforderungen an das Reich auf die unerträgliche Tatsache hingewiesen hat, daß die Länder und Gemeinden nicht über Mittel verfügen, um zusätzliche Fürsorgemaßnahmen durchzuführen. Diese Haltung der kommunistischen Reichstagsfraktion liefert den Schlüssel zur Erfüllung der Motive der Hamburger KPD: Agitation, nichts als Agitation, unter Missbrauch schlimmster Not hunderttausender.

Die kommunistische Heuchelei wurde von der sozialdemokratischen Sprecherin noch erhärtet am Beispiel einer bürgerlichen Wohlfahrtsveranstaltung in Berlin, an der Herr von Neurath und der brachtvolle Herr Bracht teilgenommen haben. Unter der Überschrift „Sie trinken Sekt aus — Wohltätigkeit“, hatte die Volkszeitung von dieser Veranstaltung berichtet. Sie hatte noch ein Bild dazu gebracht. Den Kommunisten steht dieser Feldzug gegen den Sekt aus Wohltätigkeit sehr schlecht an, denn auf dem in der Volkszeitung veröffentlichten Bild kann man sehen, daß ausgerechnet als Tischdamme der Herr Dr. Bracht die Frau des russischen Botschafters Schindskul an diesem Sektgelage teilgenommen hat.

Das betretene Schweigen der KPD wurde nur unterbrochen von dem KPD-Abgeordneten Jacob, der sich den herrlichen Zwischenruf leistete: „Dass sie (die Bolschewistin Frau Schindskul) mit Dr. Bracht zusammenseien muß, ist Eure Schuld!“ Nicht immer ist der Anlaß zu stürmischer Heiterkeit so berechtigt wie nach diesem Zwischenruf.

Wirkliche und zusätzliche soziale Hilfe ist nur möglich über das Reich. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat mit ihren Winterhilfsanträgen Mittel und Wege gezeigt. Trotz dieser Selbstverständlichkeit nahmen Kommunisten und Nazis gemeinsam den kommunistischen Antrag an. Die Nazis, weil sie ihren Burdegenossen einen Tort antun wollten.

Wie auf dem Gebiet der Fürsorgemaßnahmen, muß auch auf dem nicht minder wichtigen Gebiet der Mieten das Reich helfen. Hamburg hat, wie andere Länder und Gemeinden, keine Möglichkeit und keine Mittel, die zum zwingenden Gebot gewordene Senkung der Mieten von sich aus durchzuführen. Helfen kann hier nur eine generelle Senkung der Hypothekenzinse. Das forderte denn auch die sozialdemokratische Fraktion mit einem Antrag, der mit aller Gründlichkeit von Max Leuterich begründet wurde. Die Lohnsenkungen der letzten zwei Jahre haben das Einkommen der breiten Mietschichten teilweise um über 30 Prozent reduziert. Die Altwohnungsmieten dagegen

Trauerfeier an Bord der Europa

Unsere Aufnahme berichtet von der Trauerfeier des vor einigen Tagen verstorbene Kommodore Jo Hansen, dessen Leichnam auf dem Lloydampfer Europa nach Deutschland gebracht wurde: der reichgeschmückte Sarg mit der Ehrenwache in der Halle 1. Klasse. — Die Beisezung fand heute mittag in Stockelsdorf statt.

sind nur um 10 Prozent, die Mieten für Neubaurohungen größtenteils um einen noch geringeren Prozentsatz abgebaut worden. Auf der anderen Seite zeigt sich die ungeheure Zinsspanne zwischen den Einlegern und den Leihzinsen von 3½ und 6½ Prozent. 50 bis 60 Prozent der Miete sind allein für die Verzinsung der Hypotheken erforderlich. Wenn jene Institutionen, die Hypotheken im Neubaubereich haben, nicht freiwillig die Zinsen senken, dann muß der Staat gesetzlich eingreifen, wie es im Dezember 1931 für die Neubaumietern und noch im September für die Landwirtschaft getan hat.

Nach Mitternacht wurde die letzte Sitzung des Jahres beendet.

Kirche und Politik

Theater am Ratelau

in Pansdorf, 15. Dezember

Vor kurzem hat die Pansdorfer SA, die die Bezeichnung 15/214 trägt, eine Fahnenweiße veranstaltet. Es fand dabei noch ein Umzug mit Musik durch den Ort statt, ein Vorrecht, das während des Burgfriedens und Demonstrationsverbots hier im „Dritten Reich in Miniatur“ nur die Nazis besitzen.

Diese weltliche Einweihung wurde am letzten Sonntag durch eine regelrechte Einsegung des Nazilappens durch Pastor Danisch in der Ratelaue Kirche ergänzt. Die Sache hat sich unter großer theatralischer Aufmachung abgespielt wie jede Veranstaltung der Nazis. Sie müssen ja von sich aus beweisen, daß der große Adolf Recht hat, wenn er sagt: das Volk will nichts als Spiele. Recht, insofern sich das Volk im Lager der Nazis befindet.

Die Fahne wurde am Altar niedergelegt und ein Posten dabei aufgestellt. Dann wurden die anwesenden SA-Leute vom Pastor durch Handschlag begrüßt. Der Pastor wurde schließlich von einer Art Leibwache vom Altar zur Kanzel begleitet, und das alles während des öffentlichen Gottesdienstes. Vor einigen Wochen erlebten die Besucher des Gottesdienstes ein ähnliches Schauspiel. Damals mussten sie durch ein Spalier von SA-Leuten in die Kirche gehen. Dass der Ratelaue Pastor das ihm anvertraute Haus und sich selbst in den Dienst derartiger Narrenaufzüge stellt, erscheint uns als eine Geschmaclosigkeit, die bestimmt nicht dazu beiträgt das Vertrauen zur Kirche in den Reihen der klassenbewußten Arbeiterschaft zu stärken. Erinnert sei noch an die Worte im Ev. Matthäus 21, 13: „Mein Haus soll ein Bethaus heißen; ihr aber habt eine Mördergrube daraus gemacht.“ Sollen diese Worte heute nicht wieder Geltung erlangen, dann müssen die Diener der Kirche ihre Tätigkeit auf ihr eigentliches Aufgabengebiet beschränken. Das Ende der Zeit gibt Gelegenheiten genug.

Aus dem Eutiner Stadtparlament

Nazi scheuen eine Aussprache

st. Eutin, 15. Dezember

Unter starkem Andrang des Publikums fand am Dienstagabend eine Stadtratssitzung statt. Auf Antrag unserer Genossen sollte eine Besprechung der bekannten Bürgermeister angesetzt stattfinden. Aber die Nazis sowie die Bürger-

lichen Vertreter scheuten sich vor einer Aussprache und redeten sich damit aus, daß man nicht in ein schwedendes Verfahren eingreifen sollte. Unsere Genossen hatten beantragt, daß Bürgermeister Dr. Stoffregen an der Sitzung und Aussprache teilnehmen solle, damit keine Einseitigkeit entstehen könne. Gen. Runge begrüßte unser Antrag, gegen den sich der Vizebürgermeister Rahl wandte. Saalfeldt hatte in einem Schreiben mitgeteilt, daß er sein Mandat und alle anderen Amtser zu Verfügung stelle, doch hatte er keine Gründe angegeben. Joseph Berger, als neuer Vorsitzender der Nazifaktion, gab auf Begegnungen unserer Genossen an, daß Saalfeldt nicht zur Ausübung öffentlicher Amtser verpflichtet sei, da er Arzt sei. Dies war ein stiller und lahmer Abschied Saalfeldts aus dem öffentlichen Leben.

Seitens der Regierung war dem Stadtrat ein Schreiben zum Zwangesakt der Stadt Eutin zugegangen. Nach dem vorstehenden Gesamtbefluss ergibt sich für das Rechnungsjahr 1932/33 ein Fehlbetrag von 92.725 RM. In diesem Schreiben werden Deckungsvorschläge für den Fehlbetrag gemacht. In einem weiteren Schreiben gibt die Regierung unter Hinweis auf das diesbezügliche Gefehlblatt Kenntnis von der Herausgabe des Normallages der Gewerbesteuer auf 45 Prozent des Steuermehrbetrages. Zum stellvertretenden Vorsitzenden des Stadtrates wurde in geheimer Abstimmung Putensen (Bürgl.) mit 9:5 Stimmen gewählt. Der Stadtrat vorschlagen, den Zinsfuß für städtische Bauarbeiten mit Wirkung vom 1. Januar 1933 ab auf 4 Prozent herabzusetzen. Genosse Ulrich hält diese Senkung nicht für genügend und ergänzt diesen Vorschlag dahin, daß die bisherigen Zinsrückstände auf Schuldskonto genommen werden und daß die Zahlungen in Zukunft monatlich erfolgen sollen. Es wird beschlossen, diese Anregungen an den Magistrat und an die Regierung weiterzuleiten. Das Schulgeld für das Oberlyzeum soll für Eutiner Kinder ab Ostern 1933 um 15 Prozent ermäßigt werden, doch bedarf dieser Beschluss noch der Genehmigung der Regierung. Nachdem die Bürgermeisterangelegenheit durch Antrag auf Schluss der Debatte erledigt ist, kommt der Antrag der SPD-Faktion betr. Weihnachtsbeihilfe für bedürftige Einwohner unserer Stadt zur Beratung. Unsere Genossen hatten beantragt, den bedürftigen Haushaltungen 2 Rentner Brüder oder 2 Rentner Röls zu Weihnachten zu verabfolgen, soweit sie nicht von der Sparte berücksichtigt worden sind. Nach langer Debatte über die Deckung der hierbei entstehenden Kosten wird der Antrag doch angenommen. Unsere Genossen beantragen weiter den Wohlfahrtsarbeitern statt der festigen 10 Prozent 20 Prozent auf die Unterhaltung zu gewähren. Dieser Antrag wird dem Magistrat überwiesen. Es fand noch eine vertrauliche Sitzung statt.

Zödlicher Unglücksfall eines Zugschaffners

w. Bad Kleinen, 16. Dezember

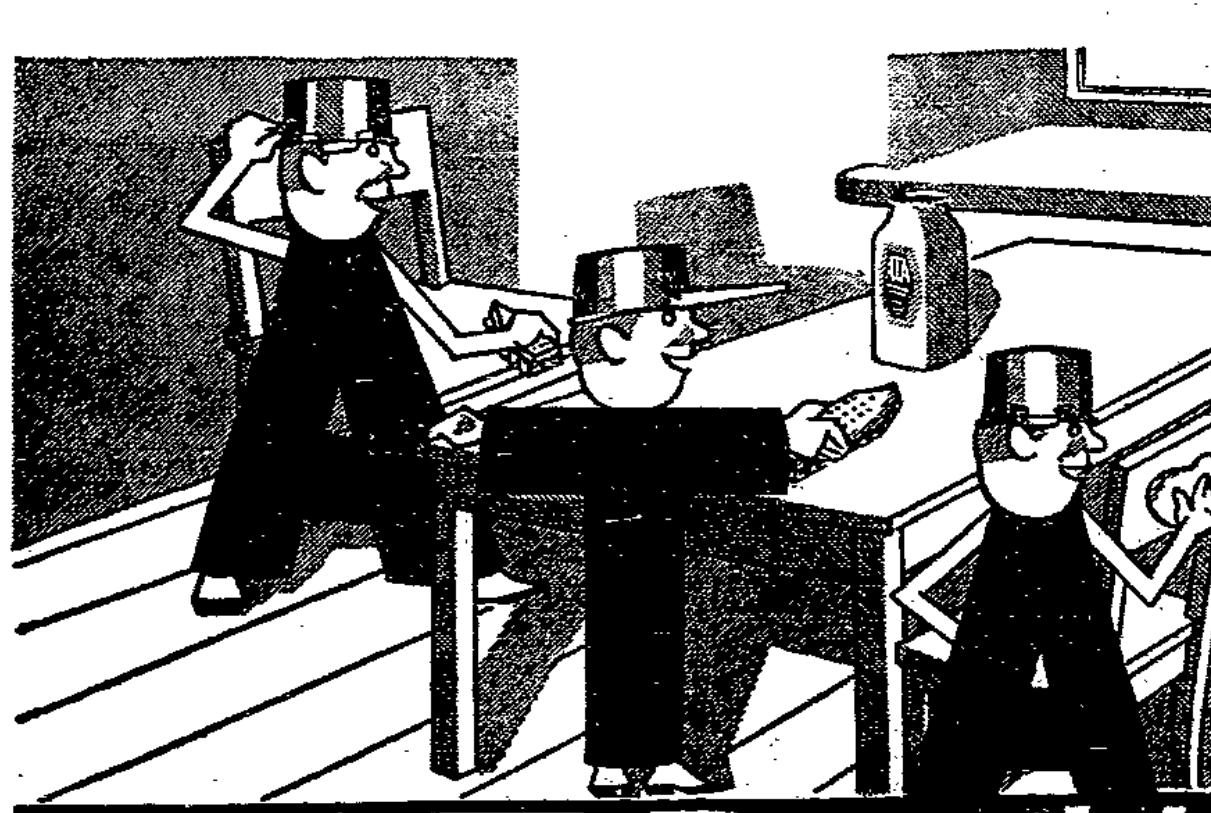
Das Opfer eines tragischen Unglücksfalles wurde hier am Mittwoch abend der Zugschaffner Buse, der aus Schwerin stammte und aus hilfsweise in Bad Kleinen auf dem Güterboden beschäftigt wurde. Als man einen Biehäftig auf ein Güterwagen läden wollte, kam dabei Buse zu Fall. Er stürzte so unglücklich, daß er bewußtlos liegen blieb. Er war so heftig mit dem Kopf aufgeschlagen, daß er einen Schädelbruch und eine Gehirnerschütterung davontrug, die seinen alabildigen Tod zur Folge hatten.

Türen, Böden, Stühle, Tische — neu durch ATA-Glanz und Frische!

Großartig, wie leicht und schnell ATA säubert. Kein Fleckchen, kein Kratzer bleibt zurück. ATA ist angenehm im Gebrauch — es ist aber auch sehr sparsam durch seine große Ergiebigkeit und so überaus billig, weil es nur wenige Pfennige kostet. Es gibt wohl teuere Scheuermittel, aber keine, die besser sind als ATA!

*Drum sparen Sie beim Scheuern und Putzen
wie alle, die Henkel's ATA benutzen!*

Auch für Aluminium bestens bewährte Aluminium trocken putzen!



ATA putzt und reinigt alles
Hergestellt in den Persilwerken

A 41/325

Nehmen Sie zum Aufwaschen, Spülen und Reinigen Henkel's

Rund um den Erdball

Schmuggel am Rhein

Panzerwagen und Feuergefecht

Zwischen Schmugglern, die wiederum einen gepanzerten Kraftwagen benützen, und Zollbeamten kam es nachts bei der Himmelsgeister Rheinfähre zu einem heftigen Feuergefecht, wobei ein Zollbeamter schwer verletzt wurde.

Beamte der Düsseldorfer Zollfahndungsstelle hatten in Erfahrung gebracht, daß in der Nacht über die Himmelsgeister Rheinfähre Schmuggelwaren gebracht werden sollten. Sie legten sich auf dem rechten Rheinufer auf die Lauer. Gegen 3 Uhr nachts hörten sie, daß mehrere Autos auf dem anderen Ufer fuhren. Auf der Fähre, die den Rhein überquerte, befand sich ein Lieferwagen und ein Motorrad. Die Insassen hielten auf das Haltesignal der Grenzbeamten nicht an, sondern durchbrachen die Sperrkette. Die Beamten wurden aus dem Lieferwagen und von dem Motorrad aus beschossen. Dabei wurde der Zollpraktikant Schneider, dem es kürzlich gelang, nach einem erbitterten Kampf den bekannten Großschmuggler Szymanski festzunehmen, durch einen Ober schenkelschuß schwer verwundet.

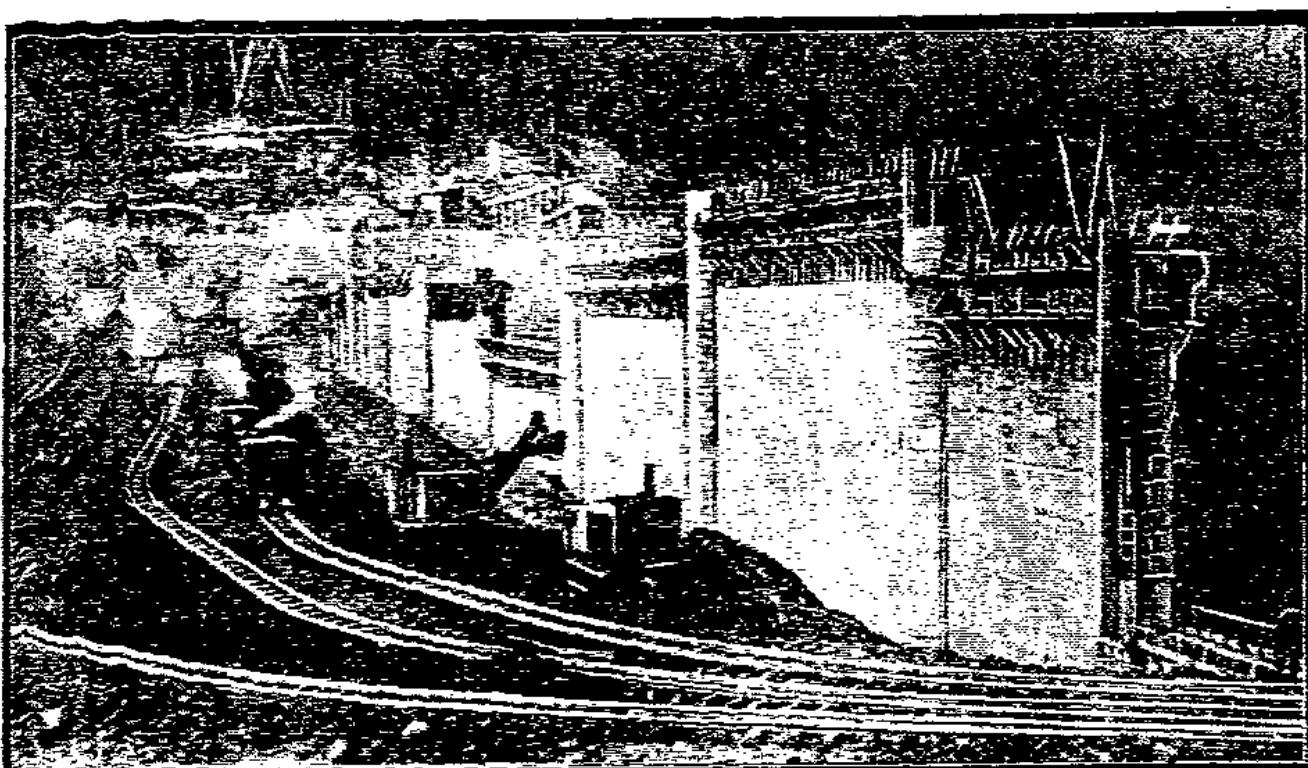
Von den anderen Beamten wurde die Verfolgung der Schmuggler, die ein rasendes Tempo vorlegten, mit einem Dienstwagen und einem Motorrad aufgenommen. Sie entdeckten die Schmuggler bei dem Gaswerk Haan, wo die Schmuggler damit beschäftigt waren, den defekt gewordenen Kühlkörper ihres Autos zu reparieren. Es gelang den Schmugglern, in der Dunkelheit zu entkommen. Bei dem benutzten Schmugglerauto handelt es sich wiederum um einen gepanzerten Daimler-Wagen, dessen beschlagnahmter Inhalt aus zehn Zentner Tabak und 50000 Zigaretten bestand.

*

Nach einer amtlichen Statistik wurden im Bezirk des Landesfinanzamtes Köln im Monat November 3000 Personen wegen Schmuggels aufgegriffen. Es wurden beschlagahalt: 83000 Stück Zigaretten, 21000 Gestrichenes Zigarettenpapier, 2700 Kilogramm Tabak, 11500 Kilogramm Kaffee, 12200 Kilogramm Zucker, 2300 Kilogramm Brot, 1600 Kilogramm Getreide, 3400 Kilogramm Mühlezeugnisse, 84 Fahrräder, acht Kraftwagen und drei Motorräder.

Autofalle bei Innsbruck

Auf der Straße von Igls nach Innsbruck fuhrte nachts ein Kraftwagen, der mit dem 24jährigen Studenten der Medizin Günther Engelmann aus Kassel und der 21jährigen Studentin der Pharmazie Helene Schmidauer aus Stade (Hannover) besetzt war, über den Straßenrand. Der Wagen blieb an einem Baum hängen. Beide Insassen wurden hinausgeschleudert und schwer verletzt. Die Untersuchung ergab, daß an mehreren Stellen der Straße Hindernisse errichtet waren. Der Wagen war gegen ein Hindernis gefahren und dadurch ins Schleudern geraten. Von den Tätern fehlt noch jede Spur.



Goldschatz in der Ostsee

Wie dem So. Friedl aus Riga gemeldet wird, sollen in den fernen Schären 14 Fässer mit Gold und Goldgerüten im Werte von 200 Millionen liegen. Der Adjutant des schwedischen Kronprinzen Graf Wachtmeister soll in seinem Vermögensbericht die genaue Bezeichnung einer Stelle im finnischen Schwarmmeer gefunden haben, wo ein russisches Schiff auf dem Meerestrande liege, das im Nordischen Krieg gesunken ist.

Das den im Archiv des Grafen Wachtmeister gefundenen Urk. geht herauf, daß bereits 1723 und in den folgenden Jahren die schwedische Admiralität mehrere Expeditionen zur Grabung des Goldschatzes in die Schären entsandt hat. Indessen betrachten die Taugen der damaligen Zeit mit ihrer primitiven Ausrüstung nicht dies genug vorzudringen, um die Bergung des Goldfasses zu bewerkstelligen. Nur wenige Männer in Schweden kannten den streng gehüteten Ort inmitten der Schären, wo das Goldschiff lag, und so kam es, daß nach deren Tod die Schatz völlig in Vergessenheit geraten ist, um erst jetzt, nach über zwei Jahrhunderten, durch den Zufall wieder endgültig zu werden.

Man will demnächst mit den Vorbereitungen zur Bergung des Goldes beginnen. Nach geübtem Bergung soll der Schatz geteilt werden, und je die Hälfte der Funde soll im Stockholmer und im Rigaer Museum untergebracht werden.

Herr Friedlich

Im Oberstabsarbeiter Berlin-Mitte wurde der Oberstabsarbeiter Friedlich zu 6 Monaten Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe verurteilt. Friedlich hat für 7000 Mark Z. S. Renten-Rente und Reichskontanzte, die er angeblich aus Polen erhalten habe, mit verzehrt oder — wie er selbst angibt — für ihn verbraucht, aber jedenfalls nicht entsprechend den bestehenden Preissätzen auf Sparbüro gelegt. Da einem zweiten Fall bei der Bergung für 53000 Mark aus dem Justizamt kommende Kosten bei einem Berliner Bankhaus unter keinen Pfennig verdeckt waren. Der als Geuge auftretende Richter erachtete diese als schamlose sozialistisch-kommunistische Scherhaftigkeit, doch wegen des Verdachts der Mittäterschaft

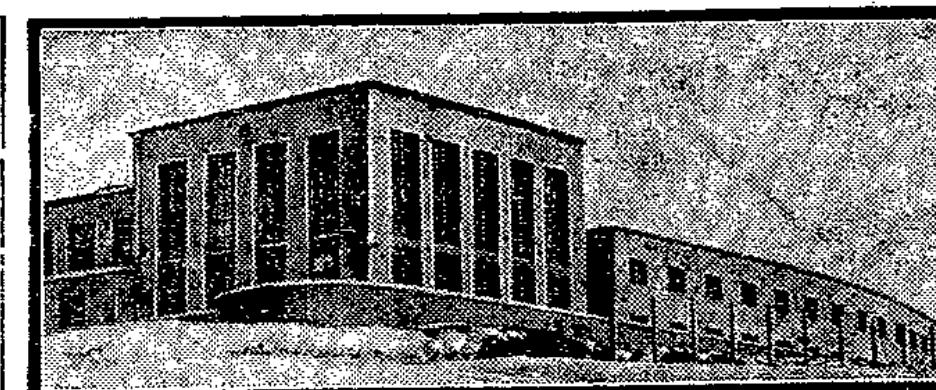
Die Opfer von Luzern werden geborgen

Unser Photo schildert die Bergung der Opfer des Eisenbahnunglücks im Gretsch-Tunnel von Luzern.



Paragraph 218

Vor dem Schwurgericht Wiesbaden begann am Donnerstag die auf drei Tage angelegte Verhandlung gegen die der gewerbsmäßigen Abtreibung beschuldigte Wiesbadener Frauenärztin Frau Dr. Wehner. Die Angeklagte soll sich in den Jahren 1927/30 13 mal gegen die Bestimmungen des § 218 des EtGB vergangen haben. Unter den Sachverständigen ist der bekannte Berliner Universitätsprofessor Liebmam. Zur Verhandlung sind über 20 Zeugen geladen. Die Angeklagte behauptete, daß sie unschuldig sei. Sie erklärte, daß sie Eingriffe stets nur dann vorgenommen habe, wenn nach ihrer Überzeugung durch die Geburt eines Kindes das Leben der Mutter gefährdet worden wäre. Im übrigen habe sie sich diejenigen Sachstand dann auch noch — entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen — jeweils durch das Attest eines hinzugezogenen zweiten Arztes bestätigen lassen.



Wiens neuer Grossender vor der Fertigstellung

Unsere Aufnahme gibt einen Blick auf den Riesenbau des Funkhauses und der Maschinengebäude des neuen Wiener Grossenders auf dem Wienerberg, der demnächst seiner Bestimmung übergeben wird.

Vom Zug gejagt

Schleswig, 15. Dezember

Ein grauenhafter Unglücksfall ereignete sich gestern nachmittag auf dem hiesigen Staatsbahnhof. Beim Einlaufen des um 1 Uhr 40 Min. fälligen Zuges aus dem Süden lief die Frau des Stadtrats Karstens über das Gleise direkt vor die Lokomotive. Sie wurde von der Maschine und den zwei folgenden Wagen überfahren und zerstört. Die tödlich Verunglückte war mit ihrem Mann erst nachmittags zu einem kurzen Besuch in Schleswig eingetroffen. Sie hat, während der Mann in einiger Entfernung auf dem Bahnhof stand, das zweite Gleise überschreiten wollen, um zu dem Bahnsteig zu kommen, auf dem sie kurz vorher aus dem Zuge Richtung Norden ausgestiegen war.

Kurze Meldungen

Haussuchung bei Sklarz. In der Wohnung des des Konkursvergehens beschuldigten und des Betruges verdächtigten Berliner Großkaufmanns Heinrich Sklarz, der vor einiger Zeit verhaftet wurde, fand eine gründliche Haussuchung statt. Zahlreiche Alten wurden beschlagahalt.

Felssturzglück. Von einem Berge oberhalb des spanischen Dorfes Alcalá del Jucar löste sich ein gewaltiger Felsblock, stürzte ins Dorf hinab und zerstörte drei Häuser. 11 Personen wurden getötet und 14 verletzt.

"Bremen"-Rekord. Der Lloydampfer "Bremen" brauchte zu seiner letzten Ozeanüberquerung die Rekordzeit von vier Tagen, 15 Stunden und 56 Minuten. Der letzte Rekord über die Ozeanstrecke ist damit um 47 Minuten verbessert.

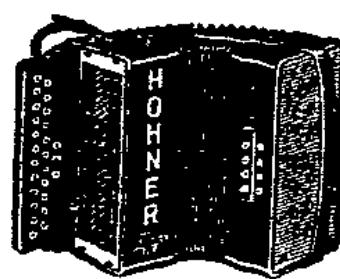
Weihnachten: Caro-Urtell. Im Berliner Caro-Potsch-Prozess wurde am Mittwoch die Verhandlung bis zum 23. Dezember ausgeholt. Landgerichtsdirektor Ohnesorge teilte mit, daß der Angeklagte Geheimrat Caro an diesem Tage das letzte Wort erhalten werde. Die Urteilsverkündung ist für den gleichen Tag zu erwarten.



Sturmatastrophen in Japan

Unser Bild berichtet von einer neuen Sturmatastrophen, die furchtbar Tokio am heimgebracht hat: 500 Häuser stürzten zusammen, und aus den Trümmeren wurden 50 Tote geborgen.

PRAKTIISCHE WEIHNACHTS-GESCHENKE



Musikhaus
C. W. Meyer
Geibelplatz 6

Zum Fest:
„Nager“-Zigarren
Die führende Marke.
Unser Kundendienst:
Geschenkpackungen unserer Spezialmarken
zu 10,- 25,- und 50,- Stück in diesem Jahre zum
gleichen Preis wie die Original-Zigarette. Pummelchen, die meist ger. Zigarillos St. 5 Pl.

Friedrich Nagel
Markt 14 Salzspeicher Königstraße 43
Niederlagen in allen Stadtteilen
Abt. Großhandel, Fleischhauerstr. 34
Tel. 20 563

Operngläser • Feldstecher
Barometer • Lorgnetten
Klemmer • Brillen • Reißzeuge
In jeder Ausführung
Lieferant ständl. Krankenkassen
Optiker
MEUMANN
Fischergrube 39 — Telefon 26 250

Festgeschenke
die Freude bereiten
in großer Auswahl
zu äußerst niedrigen
Preisen

Zum Beispiel:
Bröckel 125
90 Auflage . . . von 1 an
Bröckel 375
echt Silber . . . von 3 an
Gebäckkörbe 275
in Silberauflage . . . von 2 an
Brotkörbe 340
in Silberauflage . . . von 3 an
Beachten Sie bitte
meine Auslagen!
Goldschmied

Joost

Breite Straße 27
(gegenüber der Beckergrube)

J. F. B. Grube
am Markt und Kohlmarkt

Praktische Geschenke
für Haus und Küche
Schlitten — Schlittschuhe

Lübecker Weinhaus

Otto Voigt

Fleischhauerstrasse 14
Wir sind preiswert, das beweist
dieser Auszug aus unserer Preisliste

Moselwein von 0.80 an
Orig. Insel Samos . . von 1.20 an
Orig. Jerez Sherry . . von 1.80 an
Orig. Douro-Portwein v. 1.80 an
Malaga von 1.35 an
Weinbrand-Verschnitt v. 2.30 an
Rheinwein von 0.70 an
Orig. Tarragona . . von 0.90 an
Orig. Insel Madeira von 2.25 an
Orig. Bordeaux . . . von 1.30 an
Rotwein von 0.80 an
Jamaica-Rum-Verschn.v. 2.30 an
Preise ohne Flasche

Spirituosen, Liköre und Sekte
in großer Auswahl und allen Preislagen

Ausführliche Preisliste wird auf Wunsch zugesandt

HOR

DKW -Motorräder, -Fahrräder
-Frontantriebwagen
Reparaturen schnell und billig
Johs. Ricks, Beckergrube 54

**Das Weihnachtsgeschenk
für die Hausfrau**

1 Senking-Normen-
Gaskocher
oder -Gasherd
zu günstigen Preisen
von



Adolf Borgfeldt
Lübeck
nur Mühlenstr. 44-46

ZUM WEIHNACHTSFEST
Gold- und Silberband, Engelsflögel,
Weihnachtsmann-Masken
usw. staunend billig
Silvester-Scherz-Artikel
in großer Auswahl

Fahnen-Rehwoldt
Verkauf Johannisstr. 9, Fernr. 26 819
gegenüber dem freien Platz von Karstadt

Die schönsten
und billigsten

Spielwaren
und
Sport-Artikel
im größten Spezialhaus

Ernst Brandes
Königstr. 36 (geg. Ratharneum)
Mein „Bummelchen“
ist wieder eingetroffen